

Jahresbericht 2020

Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft bewahren

Die nähere Organisation und das Verfahren des Verfassungsgerichtshofes wird durch Bundesgesetz geregelt.

Siebentes Hauptstück.

Schlussbestimmungen.

Artikel 149.

Neben diesem Gesetze haben im Sinne des Art. 14, Absatz 1, unter Berücksichtigung der in diesem Gesetze bedingten Änderungen als Bundesgesetze zu gelten:

Grundgesetz vom 21. Dezember 1867, Art. 142, über die allgemeinen Rechte der Bürger für die in Reichsrath vertretenen Länder;

Grundgesetz vom 27. Oktober 1862, R. G. Bl. Nr. 10, über die persönliche Freiheit;

Grundgesetz vom 7. Oktober 1862, R. G. Bl. Nr. 10, über das Hausrecht;

Grundgesetz vom 17. März 1861, R. G. Bl. Nr. 3, über die Organisation des Verfassungsgerichtshofes;

Artikel 150.

Der Übergang zu der durch dieses Gesetz eingeführten bundesstaatlichen Verfassung wird durch ein eigenes, zugleich mit diesem Gesetze in Kraft tretendes Verfassungsgesetz geregelt.

Artikel 151.

(1) Dieses Gesetz tritt am Tag der ersten Sitzung des Nationalrates in Kraft, soweit nicht durch das im Artikel 150 bezeichnete Gesetz Ausnahmen festgesetzt werden.

(2) Die Bestimmungen des Artikels 50, Absatz 1, und des Artikels 66, Absatz 2, treten jedoch am Tag der Kundmachung in Kraft, wobei bis zum Inkrafttreten der anderen Bestimmungen dieses Gesetzes das dem Nationalrat zustehende Genehmigungsrecht von der Nationalversammlung ausgeübt wird.

Artikel 152.

Mit dem Vollzug dieses Gesetzes ist die Staatsregierung betraut.

Handwritten signatures:
Mayer, H. Mayer, Bernauer, Weiskopf, Rein, G. Feiler, P. Mayer, K. Mayer, Ellensberger, Koller, J. Mayer, Grünbauer

Jahresbericht 2020

Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft bewahren

Zum Geleit

Archive sind das historische Gedächtnis unseres Landes. Eine Rolle, die das Österreichische Staatsarchiv seit seiner Gründung im Jahr 1945 auf staatlicher Ebene wahrnimmt, indem es das Aktenmaterial der Bundesverwaltung übernimmt und das reiche Geschichtserbe unseres Landes sorgsam verwahrt. Doch das Archiv bewahrt und verwahrt nicht nur, es ordnet, es bearbeitet und es stellt das Material der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Es ist somit also ebenso ein Ort der lebendigen Auseinandersetzung mit der Geschichte Österreichs, eine produktive Schnittstelle zwischen Staatsverwaltung, wissenschaftlicher Forschung und interessierten Bürgerinnen und Bürgern.



Das Leistungsspektrum des Archivs auf hohem Qualitätsniveau zu halten ist eine fordernde Aufgabe, der sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Österreichischen Staatsarchivs mit großem Einsatz widmen. Zurecht gilt das Archiv weltweit als renommierte Einrichtung, die sich einerseits der Präsentation der Vergangenheit annimmt und andererseits auch zukunftsorientiert und aktiv den Übergang der Wissensvermittlung von analog zu digital mitgestaltet.

Wie alle anderen Bereiche des öffentlichen Lebens, sah sich auch das Österreichische Staatsarchiv im Frühjahr 2020 mit der Herausforderung konfrontiert, seinen Betrieb innerhalb kürzester Zeit den neuen Gegebenheiten anzupassen. Der vorliegende Jahresbericht des Österreichischen Staatsarchivs zeugt davon, dass das hervorragend gelungen ist. Er stellt eine Leistungsbilanz der vielfältigen Tätigkeiten des Archivs dar, von denen ich mir im Rahmen meiner Besuche im vergangenen Jahr persönliche Eindrücke verschaffen konnte.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ÖStA ganz herzlich bedanken. Mit viel Idealismus sichern und erweitern sie das archivalische Erbe unseres Landes und machen es den Nutzerinnen und Nutzern serviceorientiert zugänglich. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe wünsche ich dem ÖStA auch weiterhin viel Erfolg!

Mag. Karoline Edtstadler
Bundesministerin für EU und Verfassung

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Österreichisches Staatsarchiv/Generaldirektion
Nottendorfer Gasse 2, 1030 Wien
+43 1 795 40-0
www.oesta.gv.at
Fotonachweis: BDA, BKA, ÖStA, Gfrorner, Just, Zechmeister
Idee und Gestaltung: Mag. Karin Holzer
Redaktion: Mag. Karin Holzer, Mag. Alexander Zechmeister
Archivberichte: Dr. Rudolf Jeřábek (AdR), Dr. Gerald Theimer (AVA/FHKA), Mag. Thomas Just (HHStA), Dr. Robert Rill (KA)
Sonstige Texte: Alexander Aichinger, Mag. Susanne Fröhlich, Mag. Karin Holzer, Mag. Thomas Just, Dr. Helmut Wohnout, Mag. Erwin Wolfslehner, Mag. Alexander Zechmeister
Layoutvorlagen: BKA Referat I/12/c: Grafik und Corporate Design
Layout: Mag. Alexander Zechmeister
Druck: Digital Print Center
Wien, 2021
ISBN 978-3-9505031-0-4

Vorwort

Voller Zuversicht gingen wir in das Jahr 2020, an dessen Beginn bereits einem vielfach geäußerten Wunsch unserer Forschergemeinde Rechnung getragen wurde. Mit Jahresanfang trat eine Ausweitung der Öffnungszeiten in Kraft. Der Forscherraum im Zentralarchiv in der Nottendorfer Gasse ist nun wieder auch an Freitagen für unsere Nutzerinnen und Nutzer zugänglich.

Anfang Februar startete ein umfangreiches Besuchsprogramm: Der Generaldirektor des Ungarischen Staatsarchivs, Dr. Csaba Szabo, besuchte das Österreichische Staatsarchiv (ÖStA). Seit dem sogenannten *Badener Archivabkommen 1926* und der damals in Wien eingerichteten Ungarischen Archivdelegation verbindet das ÖStA und unsere ungarischen Nachbarn eine besondere Beziehung auf der Ebene des staatlichen Archivwesens. Ende Februar besuchten uns im Rahmen des unter meinem Vorgänger Doz. Dr. Wolfgang Maderthaler abgeschlossenen Kooperationsvertrags mit dem türkischen Staatsarchiv erstmals zwei Kollegen aus dem Staatsarchiv in Ankara. Am Ende ihres zehntägigen Forschungsaufenthalts reiste auch der Generaldirektor des türkischen Staatsarchivs, Prof. Ugur Ünal, für zwei Tage nach Wien. Angesichts der reichen archivarischen Schnittmengen im Zeitraum zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert ist die Vertiefung der bilateralen Kooperation im Archivbereich eine spannende Herausforderung, die als Best Practice Modell einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit auch seitens des *Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten* nach Kräften unterstützt wird. In den Gesprächen mit Russland wurden substantielle Fortschritte in der Frage der Rückgabe der Akten der *Israelitischen Kultusgemeinde*, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Sonderarchiv in Moskau verwahrt werden, an Österreich erzielt. Am 9. März durften wir im ÖStA mit Frau Bundesministerin Mag. Karoline Edtstadler das für das Österreichische Staatsarchiv zuständige Regierungsmitglied erstmals begrüßen. Für das Frühjahr waren zwei fertig vorbereitete internationale wissenschaftliche Tagungen im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* (HHStA) geplant. Im weiteren Verlauf des Jahres wollten wir den 75. Jahrestag der Gründung des Österreichischen Staatsarchivs anno 1945 feierlich begehen.

Doch mit einem Schlag war alles anders: In der zweiten Märzwoche brach die COVID-19 Pandemie in Österreich mit voller Wucht aus. Von einem Tag auf den anderen waren wir vor neue, für uns gänzlich unbekannte Herausforderungen gestellt. Binnen 48 Stunden musste der Nutzerbetrieb an unseren beiden Standorten eingestellt werden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten für mehr als zwei Monate entsprechend den Vorgaben im Bundesdienst nur vom Home-Office aus ihren Obliegenheiten nachkommen – eine für Archivarinnen und Archivare besondere Herausforderung. So galt es in einem ersten Schritt, mit Hilfe der EDV-Abteilungen des Bundeskanzleramtes die Arbeitsplätze der Kolleginnen und Kollegen mit sogenannten CITRIX-Anschlüssen bzw. Mobile Clients auszustatten. Im Archiv selbst hielten wir in diesen ersten Monaten nur einen Notbetrieb in der Generaldirektion und im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* am Minoritenplatz aufrecht. Zugleich begannen wir ein Sicherheitskonzept unter dem Motto „Forschen unter den Bedingungen der Pandemie“ zu erarbeiten. Es ist nach einem Jahr Pandemie mittlerweile schon fast in Vergessenheit geraten, dass es in den ersten Wochen schwer genug war,



an ausreichend Masken, Face-Shields oder Desinfektionsspender heranzukommen. Plexiglaswände wurden in Auftrag gegeben, unter Hochdruck an Lösungen für ein elektronisches Anmeldesystem gearbeitet und der Beratungsdienst von der kleinen Kabine im Lesesaal in den größeren Vortragssaal verlegt.

Zugleich wurden, dort wo es möglich war, Projekte vorangetrieben. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle die erstmals im großen Stil durchgeführte chemische Reinigung kontaminierter Aktenbestände, der sogenannten „Schimmelakten“. Außerdem führten wir unsere Digitalisierungsbestrebungen fort und setzten – gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der *Abt. I/7* des Bundeskanzleramts – zu einem neuen und zielgerichteten Anlauf in der Weiterentwicklung des Digitalen Langzeitarchivs zur Aufbewahrung digital übermittelter Aktenpakete an.

Erfreulich ist ebenfalls, dass wir 2020 unsere Archivbestände um interessante Neuzugänge erweitern konnten, die Details dazu finden Sie in den Berichten der Archivabteilungen. Herausgreifen möchte ich an dieser Stelle lediglich, dass es in Gesprächen mit dem Präsidenten des *Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen* gelungen ist, mit den Karten und Plänen der sogenannten Dritten und Vierten Landesaufnahme eine wichtige Abrundung für die bedeutende Kartensammlung des Kriegsarchivs zu erhalten.

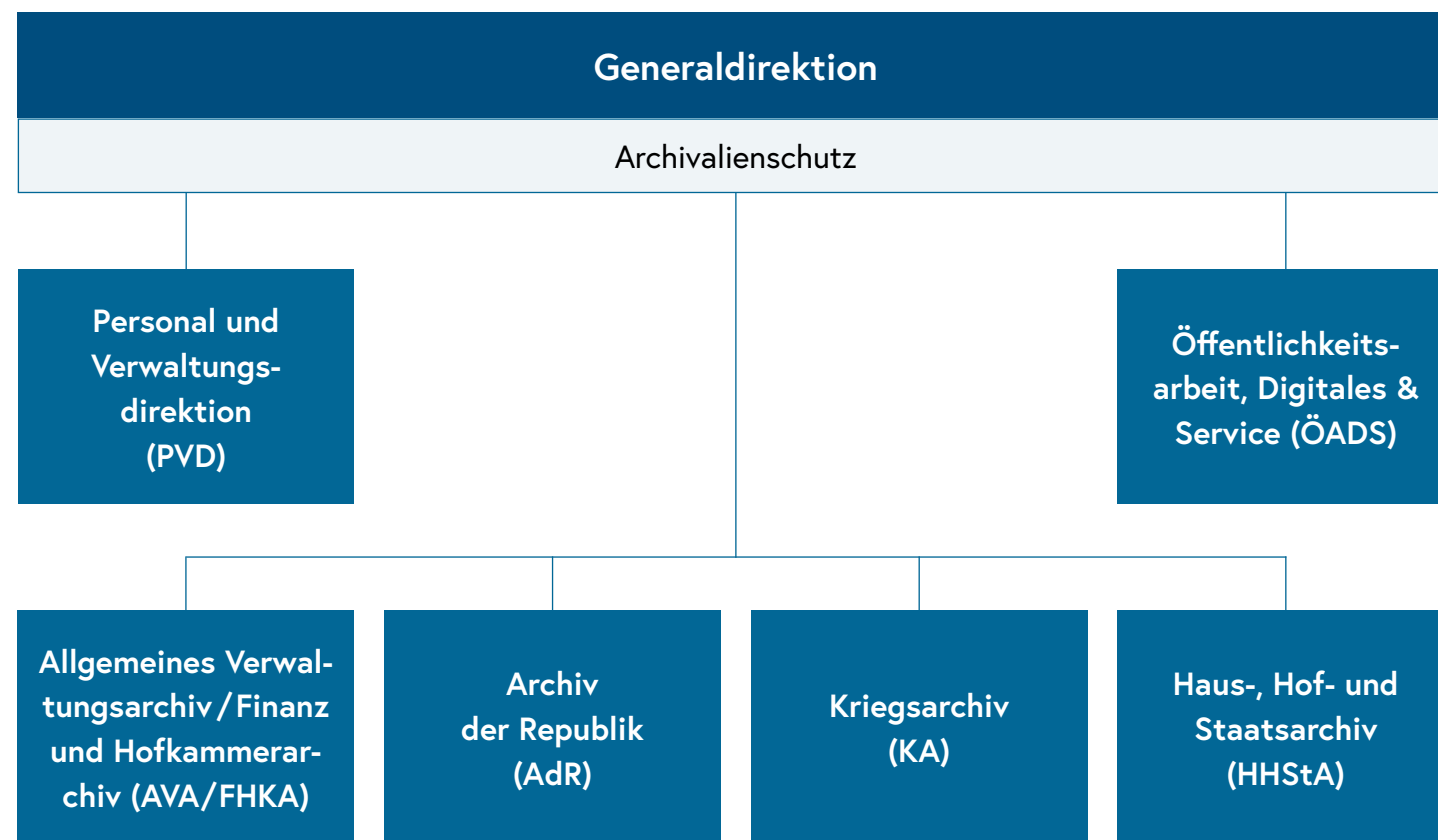
Das Zentralarchiv in der Nottendorfer Gasse erhielt im Laufe des Jahres mit der neuen Corporate Identity des Bundes einen zeitgemäßen Außenauftritt. Im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* konnte eine „klimatische“ Verbesserung für die Forscherinnen und Forscher erzielt werden: Wir nutzten die erzwungene Sperre des Forscherraums am Minoritenplatz zum Einbau einer modernen Klimaanlage. Seit Juli 2020 herrscht somit im Forscherraum des HHStA eine angenehme und für ein produktives wissenschaftliches Arbeiten förderliche Raumtemperatur.

Mit großer Einsatzbereitschaft hielten die Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Abteilungen des Österreichischen Staatsarchivs den Forscherbetrieb für unsere Nutzerinnen und Nutzer trotz COVID-19 online am Laufen. So gut es ging, wurde die durch erzwungene zeitweise Schließungen und sonstige Einschränkungen gestiegene Zahl von Anfragen vom Home-Office aus beantwortet. Mit viel Improvisation und Aufwand gelang es, Recherchen und Verzeichnungsarbeiten weiterzuführen. Gerade Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland wurden auf diese Weise mit Material unterstützt. Anderen, die ungeachtet der Pandemie nach Wien kamen, wurde bestmöglich bei der Planung und Durchführung des Aufenthalts in unserem Archiv geholfen. Für diese gerade in Zeiten der Pandemie zutage getretene Verbundenheit mit unserem Haus möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich danken. Umgekehrt bin ich mir bewusst, dass die erzwungenen Schließungen und zahlenmäßigen Beschränkungen in den Lesesälen zu teils beträchtlichen Wartezeiten führten, die für viele unserer Nutzerinnen und Nutzer große Probleme verursachten und ihre Forschungen erschwerten. Für das Verständnis, das uns die meisten Forscherinnen und Forscher in dieser Ausnahmesituation entgegenbrachten und die gezeigte Disziplin bei der Einhaltung der Hygienevorschriften darf ich danken. Immerhin ist im Jahr 2020 weder einer unserer Forscherräume zum Ausgangspunkt von Ansteckungen geworden, noch sind COVID-19 Fälle unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgetreten!

Seitens des Österreichischen Staatsarchivs präsentieren wir erstmals einen Jahresbericht. Dieser Bericht soll Bilanz legen über unsere Tätigkeiten und die oft auch weniger beachteten Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ÖStA ein Stück weit ins Rampenlicht rücken. Wir hoffen aber vor allem der Scientific Community und allen am Archivwesen in Österreich Interessierten nützliche Informationen anbieten zu können. In diesem Sinne möge der Jahresbericht des Österreichischen Staatsarchivs 2020 die Verbundenheit zu unserem Haus stärken und illustrieren, dass wir bemüht sind, das uns zur Aufbewahrung übertragene reiche historische Erbe zu sichern, zu erweitern und der Forschung bestmöglich zugänglich zu machen.

Priv. Doz. Dr. Helmut Wohnout
Generaldirektor Österreichisches Staatsarchiv

Das Staatsarchiv im Überblick



Inhalt

75 Jahre Österreichisches Staatsarchiv.....	9
Generaldirektor a.D. Dr. Lorenz Mikoletzky im Interview.....	10
Streiflichter 2020.....	14

Archivberichte

Das Archiv der Republik im Jahr 2020.....	16
Das Kriegsarchiv im Jahr 2020.....	20
Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv im Jahr 2020.....	24
Das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv im Jahr 2020.....	28

Stabstelle: Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Service.....	32
Leihwesen.....	35
Personal- und Verwaltungsdirektion.....	36
Restaurierwerkstätte.....	38
Bibliothek.....	42
Digitale Archivierung.....	44
Archivalienschutz.....	46
Das Staatsarchiv im Web.....	47

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Namen.....	48
Personalien.....	50
Publikationen.....	51



Das Österreichische Staatsarchiv/Nottendorfer Gasse

- 60.615 m²
- 14 Geschossebenen
- 150 Speicher



Das Österreichische Staatsarchiv/Haus-, Hof- und Staatsarchiv

- 3.098 m²
- 7 Geschossebenen
- 11-geschossige Eisenkonstruktion mit Speichern

75 Jahre Staatsarchiv

Das Österreichische Staatsarchiv ist die zentrale staatliche Archivinstitution und das historische Gedächtnis der Zweiten Republik und ihrer Vorgänger. Es übernimmt und verwahrt Akten der öffentlichen Verwaltung, macht sie für Forschung, Verwaltung und die breite Öffentlichkeit zugänglich und bewahrt dauerhaft wesentliche Zeugnisse österreichischer und europäischer Geschichte für künftige Generationen. Durch Sicherung, Aufbewahrung und Erschließung des Verwaltungshandelns gewährleistet das Staatsarchiv deren Nachvollziehbarkeit und somit Rechtssicherheit. Beide Funktionen sind unverzichtbare Elemente einer demokratischen Gesellschaft.

Das Österreichische Staatsarchiv kommt diesen Aufgaben als nachgeordnete Dienststelle des Bundeskanzleramts seit nunmehr 75 Jahren nach. 75 Jahre, die auch durch Veränderungen geprägt waren. Bis 1945 gab es keine vergleichbare Institution, davor war das staatliche Archivwesen des Bundes auf mehrere Institutionen verteilt. Den größten Einschnitt in der Geschichte des Staatsarchivs stellt wohl die Gründung des *Archivs der Republik* im Jahr 1983 dar. Die Etablierung des *Archivs der Republik* als selbständige Archivabteilung war eng mit dem Neubau des *Zentralen Staatsarchivgebäudes* von 1981 bis 1986 in der Wiener Nottendorfer Gasse, 1030 Wien, verknüpft.

350 Kilometer weltweite Bedeutung

Auf über 350 Regalkilometern – das entspricht in Luftlinie der Strecke Wien-München – verwahrt das Staatsarchiv für die Republik Österreich das zivile und militärische Archivgut des Bundes und seiner Vorgänger auf der Grundlage des Bundesarchivgesetzes, ergänzt um Archivgut privater Herkunft im öffentlichen Interesse. Das 1945 in der jungen Republik gegründete Archiv versteht sich heute als Dienstleister für Bürgerinnen und Bürger und Gesellschaft, Parlamente, Behörden und Gerichte, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien. Das Haus verwahrt die bedeutendsten noch erhaltenen Teile des Archivs des Heiligen Römischen Reiches vor 1806 sowie alle wichtigen Dokumente zu den Habsburgischen Besitzungen (inklusive den Spanischen Niederlanden und den Territorien in Italien). In den Archivbeständen spiegelt sich die gesamte Habsburgermonarchie inklusive der politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Verwaltung vor 1918 von Czernowitz bis Cattaro wider. Darüber hinaus beherbergt das Staatsarchiv das gesamte historische Schriftgut der Republik Österreich seit 1918.

Das Österreichische Staatsarchiv wird gleichermaßen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Familienforscherinnen und Familienforschern bis hin zu Studierenden und Medienleuten genutzt. E-Mail-Anfragen von allen Kontinenten landen in den Posteingängen, Nutzerinnen und Nutzer aus aller Welt arbeiten in den Forschensälen. Das Österreichische Staatsarchiv verwahrt, erschließt und sichert seit 75 Jahren Kulturgut von weltweiter Bedeutung.

„Wer etwas wirklich wissen will, muss sich durchhackern!“

Generaldirektor a.D. Dr. Lorenz Mikoletzky im Interview



Schicksal? Dr. Lorenz Mikoletzky und das Staatsarchiv feierten beide den 75. Geburtstag.

Generaldirektor a.D. Lorenz Mikoletzky und das Österreichische Staatsarchiv feierten beide im Jahr 2020 ihren 75. Geburtstag. Lorenz Mikoletzky prägte das Haus 17 Jahre als Generaldirektor und ist ihm heute noch immer verbunden. Wir fragten den Jubilar nach den Unterschieden im Archivleben von Einst und Jetzt, der Internetrevolution und der Öffnung der Archive aus dem ehemaligen Ostblock.

Sehr geehrter Herr Honorarprofessor Dr. Mikoletzky, im Namen des Österreichischen Staatsarchivs möchten wir Ihnen sehr herzlich zum 75. Geburtstag gratulieren. Sie sind dem Österreichischen Staatsarchiv seit langer Zeit verbunden und blicken auf eine lange Karriere in diesem Haus zurück. Gibt es eine besonders witzige oder spannende Anekdote, die Sie uns erzählen können?

Mikoletzky: Es ist ja nicht immer alles nur lustig, aber nach 41-jähriger Tätigkeit ist doch manches amüsant gewesen. Ich habe eine Anekdote über den wirklich viel wissenden ehemaligen Generaldirektor Walter Goldinger gehört. Er war in den 1950er Jahren sehr restriktiv mit der Aktenausgabe. Als ein Benutzer über die Zeit von 1934 bis 38 arbeiten wollte, sagte Goldinger, dass diese Akten dem Justizpalastbrand (Anm. Red. im Jahr 1927) zum Opfer fielen.

Die Anekdote zeigt, dass sich Archivare früher eher als Hüter der Archivalien gesehen haben. Heute geht es viel um Service. Archivare sind viel mehr Bereitsteller.

Mikoletzky: Das ist richtig. So mal es ja früher keine bundesgesetzliche Grundlage gab. Es gab ja nur Verordnungen.

Wie darf man sich das Österreichische Staatsarchiv in Ihren Anfangsjahren vorstellen?

Mikoletzky: Ich gehöre nicht zu denen, die meinen, dass früher alles besser war. Ich kam 1969 ins Staatsarchiv. Es war zu dieser Zeit kein einziger neuer Archivzweckbau vorhanden, ganz im Gegenteil, die einzelnen Archivabteilungen waren disloziert untergebracht, z.B. das *Allgemeine Verwaltungsarchiv* in einem Palais, das *Kriegsarchiv* in einer Kaserne. Einzig das *Hofkammerarchiv* war in einem Zweckbau aus 1848/49 untergebracht und natürlich das *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* am Minoritenplatz. Dazu kam noch das separat existierende *Verkehrsarchiv* in einem Haus der ÖBB. Wir, die Archivare und die wenigen Archivarinnen, trugen schwarze oder graue Mäntel. Fürs Waschen dieser Mäntel bekamen wir zehn Schillinge an Zulage. Es war alles auf gut Wienerisch etwas „eigen“. Als wir den Rohbau für das heutige Gebäude besichtigten und bei der Straßenbahnhaltestelle – etwas anderes gab es seinerzeit nicht – Schlachthausgasse ausstiegen und zu Fuß den Neubau suchten, glaubten wir schon, dass wir uns verirrt hätten, aber dann tauchte aus dem Nebel und inmitten einer „Gstettn“ ein Gebäude auf. Es war unser Archivneubau. Und mittlerweile ist der Standort Nottendorfer Gasse – auch durch die U-Bahn-Anbindung – immer mehr ans Zentrum herangerückt. Es ist wirklich ein lebendiges Haus geworden, mit einer neuen Generation an Archivarinnen und Archivaren.

Mit welchen Gefühlen betreten Sie heute dieses lebendige Zentrum?

Mikoletzky: Ein Kollege eines anderen Archivs ging noch lange nach seiner Pensionierung in „sein“ Archiv und fragte die Benutzerinnen und Benutzer gerne: „Haben Sie alles? Sie haben nicht alles? Bei mir hätten Sie alles gehabt.“ Ich betrete das Staatsarchiv mit der Genugtuung, dass es ein sehr positiv ausgerichtetes Haus geblieben ist und freue mich, wenn es nach dem Ende der Pandemie seine Stellung als internationales Archiv weiter ausbauen wird.

Unbestritten ist, dass Sie das Staatsarchiv geprägt haben. Sie haben es in verschiedenen Funktionen begleitet und weit mehr als eine Dekade als Generaldirektor geführt. Auf welche Projekte aus dieser letzten Epoche sind Sie besonders stolz?

Mikoletzky: Auf jeden Fall darauf, dass wir ein Archivgesetz bekommen haben. Da ist damals das Bundeskanzleramt gemeinsam mit uns vorgeprescht. Die Historikerkommission, die hier im Hause angesiedelt war, ist ebenfalls ein großes Projekt gewesen. Eine schöne Erinnerung ist die Ausrichtung des *Internationalen Archivkongresses* im Jahr 2004 in Wien. Aber stolz bin ich auch auf die Öffnung des Archivs in Richtung Osten. Wir haben viele Abkommen mit den damals kommunistischen Staaten ab-

Lorenz Mikoletzky

Geboren 1945 in Wien. Studium der Geschichte und Archäologie, Dr.phil.1969; Absolvierung des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 1968 Staatsprüfung. 1969 Eintritt in das Österreichische Staatsarchiv, Abt. Finanz- und Hofkammerarchiv (1969-1978), anschließend Allgemeines Verwaltungsarchiv (1975-1994). 1991 Direktor des Allgemeinen Verwaltungsarchivs und Hofrat. 1993 Honorarprofessor für Neuere Geschichte Österreichs an der Universität Wien. 1994-2011 Generaldirektor des Staatsarchivs ►

geschlossen und nach der Öffnung 1989 auf unterschiedlichen Ebenen weiter zusammengearbeitet.

Sie haben die Öffnung in Richtung Osten erwähnt. Sie unterstützen die österreichische Bundesregierung bei der Rückholung der sogenannten Beuteakten. Ein Begriff, der immer wieder in den Medien fällt. Was sind diese Beuteakten?

Mikoletzky: Die Beuteakten sind Archivalien, die die Nationalsozialisten aus verschiedenen Archiven besetzter Länder ins Reich geholt haben und, als die Bombenangriffe auf Deutschland mehr wurden, nach dem Osten verlagert haben. Die Archivalien fielen dort der Roten Armee in die Hände, die alles nach Moskau brachte. In Moskau wurde dafür ein Archiv gegründet und ein eigenes Archivgebäude errichtet.

Ich vermute, dann verschwand das ganze erstmal aus dem Bewusstsein der Welt.

Mikoletzky: Genau. Erst unter Gorbatschow kamen die Beuteakten wieder zurück an die Öffentlichkeit und die einzelnen Länder haben begonnen, über ihre Sachen zu verhandeln und sie zurückzuholen. Mit Österreich, Ungarn und Deutschland wurde nicht verhandelt, weil es ehemalige kriegsführende Länder waren. Unter meinem Vorgänger öffnete sich überraschenderweise dennoch ein Fenster in Moskau und die Österreicher wurden eingeladen, über ihre Materialien zu verhandeln.

Um was für Materialien geht es?

Mikoletzky: Die Nazis haben aus Österreich hauptsächlich staatliche Akten mitgenommen, weil sie planten, Schuschnigg später den Prozess zu machen. Zudem nahmen sie die Akten der Kultusgemeinde, der Paneuropa-Bewegung und die Akten der Freimaurer mit. Auf unserer Forderungsliste gegenüber Moskau steht außerdem als vierter Punkt das *Archiv des Grafen Reuß*, das allerdings die Russen selbst aus Österreich mitgenommen haben. Russland wollte und will über alle diese Archivbestände nur mit dem Staatsarchiv verhandeln. Es waren und sind bis heute schwierige Verhandlungen. Eines Tages hieß es, die staatlichen Akten werden zurückgegeben. Die bekamen wir auch in Form von zwei Lastwagen-Lieferungen. Theoretisch ist auch die Rückgabe der Akten der Kultusgemeinde in greifbare Nähe gerückt. Aber jetzt stocken die Verhandlungen pandemiebedingt leider wieder. Die anderen Materialien sind noch nicht einmal angesprochen worden.

Einen Umbruch bedeutete auf jeden Fall die Internetrevolution. Das Internet suggeriert Wissen auf Knopfdruck. Das wird oft auch von einem Archivar erwartet. Muss er alles wissen?

Mikoletzky: Das ist eine Fehlmeinung. Einer meiner Professoren sagte gerne: „Man muss den Gluthauch der Geschichte in der Hand halten.“ Also ein Originalstück. Die Leute müssen selber ins Archiv kommen und nachforschen. Archivarinnen und Archivare sind dazu da, Ratschläge zu geben, zu helfen und Zusammenhänge herzustellen. Es ist wie in anderen Fachgebieten auch: Jeder hat Schwerpunkte und der eine weiß

mehr über Austromarxismus, der andere mehr über Maria Theresia. Wir sind keine wandelnden Lexika. Das Vorgekaute gibt es nicht.

Naja, im Internet eben schon. Ich brauche zwei Minuten, um auf Wikipedia etwas zu Austromarxismus oder Maria Theresia zu finden.

Mikoletzky: Was im Netz steht, ist nie vollständig. Und oft stimmt es einfach nicht. Das Internet ist nur ein Hinweis. Wer etwas wirklich wissen will, muss sich durch Originalmaterial durchhackern. Aber es stimmt, dass das in der heutigen Zeit nicht mehr so gerne gemacht wird, obwohl es durch technische Hilfsmittel einfacher geworden ist. In früheren Zeiten gab es keine Laptops, nicht mal Kopierer, die Forscherinnen und Forscher mussten die Zeit aufbringen und aus den Akten händisch abschreiben. Gerade bei Archivalien muss man oft nach Verbindungen suchen, von einem Akt zu einem anderen Akt graben. Wikipedia ist meiner Meinung nach nicht der Weg der Geschichtsforschung.

Was möchten Sie aus heutiger Sicht einem jungen Archivar, der am Beginn seiner Tätigkeit steht, sagen?

Mikoletzky: Wesentlich ist, dass er sich für Geschichte und vor allem für Archive interessiert. Er muss ein Archiv verstehen und wissen, was ein Archiv kann und was nicht. Ordentlichkeit und Ordnungssinn schaden auch nicht!

Das ist ein Punkt. Denn viele Menschen wissen nicht, wie ein Archiv arbeitet oder wie sie eine Archivarin oder einen Archivar abseits von Klischees beschreiben sollen.

Mikoletzky: Da sind Sie zu streng. Wenn mein Vater nicht schon Archivar gewesen wäre und ich nicht so viele Archivarinnen und Archivare kennen würde, wüsste ich vielleicht auch nicht, wie ich einen Archivar beschreiben soll. Wie würden Sie mich denn beschreiben?

Das würde ich mich im Rahmen dieses Interviews nicht trauen. Ich weiß aber natürlich schon, welche mannigfaltigen Aufgaben eine Archivarin und ein Archivar zu erfüllen haben. Außerhalb unserer Branche, in meinem Bekanntenkreis, wissen das viele aber nicht.

Mikoletzky: Das ist richtig. Aber wenn die Leute Dinge aus dem Archiv benötigen, dann wissen sie sehr bald, wie viel Arbeit nicht nur in der Forschung, sondern auch dahinter steckt. Darauf kommt es eher an.

Welche Epoche finden Sie als Archivar eigentlich am spannendsten?

Mikoletzky: Meine Lieblingsepochen reichen von Maria Theresia über Joseph II bis zu Franz Joseph. In dieser Zeit wurden viele, noch heute gültige Dinge grundgelegt. Die Zeitgeschichte ist für mich aber genauso interessant.

Welche Bücher liegen eigentlich auf Ihrem Nachtkästchen?

2004-2008
Präsident des Internationalen Archivrates (ICA); Geschäftsführender Vizepräsident des Verbandes Österreichischer Historikerinnen und Historiker und Geschichtsvereine; Vorsitzender des Vereins der Volkshochschul-Förderverein des Österreichischen Volkshochschularchivs; Kuratoriumsmitglied des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes, Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte der Stadt Wien etc. 1998-2003 2. Stellvertretender Vorsitzender der Historikerkommission der Republik Österreich. ♦

Mikoletzky: Bei mir liegen Stapel quer durch die Literatur. Peter Handkes „Die Obstdiebin“, Heide Schmidt oder Franz Welser-Möst mit ihren Erinnerungen. Momentan lese ich außerdem „Ein Trottel kommt selten alleine“ von Michael Niavarani. Ich lese auch gerne Krimis, kürzlich auch ein Buch über Hofräte. Also eigentlich alles. Das ist auch ein väterliches Erbe. Ansonsten gehe ich zum Ausgleich gerne ins Theater, in die Oper oder ins Kino.

Wir danken für das Gespräch!

Streiflichter 2020



Safety first:

„Sicher Forschen in Zeiten von Corona“ steht auf der Prioritätenliste des Österreichischen Staatsarchivs an oberster Stelle. Selbst Kaiser Franz Joseph muss im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* eine Maske tragen. Copyright: Thomas Just



Design:

Der Lesesaal am Standort Nottendorfer Gasse erstrahlt im neuen Glanz. Die alten, in die Jahre gekommenen Logos wurden abgenommen und durch neue ersetzt. 2021 folgt das *Haus-, Hof- und Staatsarchiv*, das ebenfalls der neuen Corporate Identity entsprechende Beklebung bekommt.



Flattermann:

Ein unerwarteter Besucher verschanzte sich im August im vierten Stock in einem Archivspeicher. Mitarbeiterinnen gelang es, den kleinen Batman einzufangen und zu beruhigen. Mit etwas Wasser gestärkt, ging es danach für die Fledermaus zurück in die Freiheit. Copyright: Sabine Gfrorner



Bundesverfassung:

Bundesministerin Karoline Edtstadler besuchte anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Bundes-Verfassungsgesetz“ das Staatsarchiv, um auf diesem Wege das historische Dokument im Beisein von Generaldirektor Helmut Wohnout zu studieren.



Washtag:

Sauberkeit muss sein. Das gilt natürlich auch für das Österreichische Staatsarchiv. Also wurde es zum Frühjahrsputz von oben bis unten ordentlich abgeschrubbt.

Frischer Wind:

Im Forscherraum des *Haus-, Hof- und Staatsarchivs* wurde ein modernes Klimasystem installiert, das auch an Hitzetagen für Wohlfühltemperaturen sorgt.





Leitung: Rudolf Jeřábek übernahm im Oktober 2020 die Leitung des *Archivs der Republik*. Im Beisein von Generaldirektor Helmut Wohnout überreichte Generalsekretär Bernd Brünner im Bundeskanzleramt das Dekret zur Bestellung.

Das Archiv der Republik im Jahr 2020

Neuzugänge: Die Bestandsgruppe *Äußeres* übernahm aus dem *Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten* die Akten der Politischen Sektion 1990 (ca. 150 Kartons) sowie den Jahrgang 1977 der Kulturpolitischen Sektion (ca. 60 Kartons), aus der Österreichischen Vertretung in Rom die Jahrgänge 1993 – 2008 (ca. 60 Kartons) sowie Akten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) der Jahre 1981 – 1985 (ca. 15 Kartons).

Im Jahr 2020 neu erschlossene Bestände der Bestandsgruppe *Äußeres*:

- Österreichische Vertretung Brüssel 1991-1998
- Österreichische Botschaft Rom, RES-Akten 1948-1958
- Österreichische Botschaft Tel Aviv 1994
- Österreichische Botschaft Athen 1998
- Österreichisches Generalkonsulat Los Angeles 2000-2001

Im Bereich *Justiz* erfolgte die Übernahme von insgesamt 540 Laufmetern Archivalien, zum größten Teil aus den Bereichen der Oberlandesgerichte.

Im Oktober wurde Schriftgut des *Bundespressdienstes* im *Bundeskanzleramt* (Dokumentation, Auslandspresseschau) im Ausmaß von 1.300 Ordnern übernommen.

In einem Münchner Privatnachlass fanden sich Akten aus den 20er und 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts betreffend Insassen des Gefangenenhauses der *Bundespolizeidirektion Wien*. Diese wurden vom Verein *Weißer Rose* dem Staatsarchiv angeboten und sollen mit Hilfe des österreichischen Generalkonsulats München im laufenden Jahr 2021 übernommen werden.

Die *viadonau* übergab noch am 12. März 2020 – unmittelbar vor Beginn des ersten Lockdowns – 66 Kartons an Protokollen der Donaukommission aus den Jahren 1990 bis 2003. Vom *Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl – Regionaldirektion Niederösterreich* in Wiener Neustadt wurden 467 Kartons an Asylakten der *Bezirkshauptmannschaft Baden/Außenstelle Traiskirchen* für die Jahre 2003 bis 2009 übergeben.

Gemeinsam mit der *Stabsabteilung* hat die *Bestandsgruppe Finanzen 2019/20* das Archiv der Postsparkasse übernommen. Es wurde gesichtet, geordnet und kartoniert. Danach wurde das Archivgut, welches unter anderem Unterlagen von K. Bosl, ehemalige Konten und Depots sowie Anfragen zu ehemaligen jüdischen Konten umfasst, dem *Archiv der Republik* zur ständigen Verwahrung und Bearbeitung übermittelt.

Erschließungsarbeiten

Bundeskanzleramt/Inneres 1918 – 1940: Es erfolgte der Abschluss der Neuaufstellung der Kanzleibücher und gleichzeitig die Fortführung der „Generalüberholung“ des Bestandes durch Umschachtelung und Befreiung aus nicht mehr zeitgemäßen Aufbewahrungsarten (mit dünnen Schnüren straff gebündelte Faszikel innerhalb der starr und brüchig gewordenen Laschenkartons). Im Zuge dessen ist die Ordnung der Kartoninhalte, etwa durch Wiederherstellung der ursprünglichen Konvolute, durchzuführen. Dies betrifft neben anderen Aktenserien vor allem die während der letzten 30 bis 40 Jahre überaus häufig benützten staats- und pressepolizeilichen Akten der Signaturen 16 und 22.

Als Teil dieses Projekts ist die Ordnung und Neuverwahrung der *Februarakten* (gemeint sind die Ereignisse des Februar 1934) bereits weit fortgeschritten, gleichzeitig wird dazu ein Stückverzeichnis angelegt.

Geordnet, verzeichnet, kartoniert und beschriftet wurden aus dem Bereich des Bundesministeriums für Inneres folgende Bestände:

- Gruppe B (Gendarmerie) 139 Kartons 1945 – 1993
- Abteilung II/1 (Ausbildung) [bzw. II/16, II/16] 42 Kartons 1974 – 1993
- SL III (Zivilschutz, Wanderungswesen) 67 Kartons 1976 – 1993
- Abteilung III/1 (Verkehrswesen) 45 Kartons 1958 – 1994
- Abteilung III/2 (Zivile Landesverteidigung) 86 Kartons 1966 – 1995

Zum Bestand *Inneres* wird ergänzt, dass die nur als Reproduktion vorhandene Kartei der *Schutzpolizei des Polizeipräsidenten Wien 1938 – 1945* EDV-gestützt erfasst wird. Begonnen wurde auch mit der Revision bzw. Neueinschachtelung sowie Neuverzeichnung des Teilbestandes *Staatskanzlei/Bundeskanzleramt alt* mit einem Ausmaß von 256 Kartons.

Beim Bestand *Zivile Akten der NS-Zeit* wurden sowohl die Umschachtelung als auch die Neuverzeichnung des Teilbestandes *Reichsstatthalterei III (1938 – 1940)* mit 37 Kartons abgeschlossen. Die Neueinschachtelung des Bestandes *Stillhaltekommissar Wien (912 Kartons)* fügt sich daran an.

Im Bestand *Unterricht* wurden die Revision und Umkartonierung des Teilbestandes *Personalakten* und die Einzelstückverzeichnung einer Aktenserie der *Österreichischen Bundestheaterverwaltung* in Angriff genommen. Nach Kontaktaufnahme seitens der Aktenproduzenten sind weitere Aktenübergaben aus den Bereichen *Bundesministerium für Unterricht* bzw. *Wissenschaft; Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)* zu erwarten, Unterlagen der *Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria* sind übernommen.

In der Bestandsgruppe *Handel/Land- und Forstwirtschaft/Verkehr* ist die EDV-gestützte Verzeichnung der Eisenbahnkunden sowie der Personalakten der nachgeordneten Dienststellen des Handelsministeriums in Arbeit. Im Bestand *Österreichische Bundesforste* wird an der Aufarbeitung von Wasserschäden sowie an der Zusammenführung der Konvolute zu einer Reihe (Neukartonierung und Aufstellung) gearbeitet. Im Bestand *Verkehr* werden die Nachlässe einer Revision unterzogen, wobei eine komplette Neuordnung, eine Neukartonierung und die EDV-mäßige Erfassung nach Einzelstücken Teil der Arbeiten sind. Der Abschluss dieser Arbeiten ist für 2021 zu erwarten. Im Home-Office von November bis Dezember wurden vom Bestand der Österreichischen Verkehrswerbung (1955-1995) die handgeschriebenen Verzeichnisse EDV-mäßig erfasst (5000 Datensätze). Im Bestand *Landesverteidigung* wurde die EDV-Erfassung der *Grundbuchblätter der Mannschaften und Unteroffiziere 1918 – 1938* fortgesetzt.

Im Bestand *Militärakten der NS-Zeit* wird an der Fortsetzung der erstmaligen EDV-gestützten Verzeichnung der *Gebührniskarten* sowie der Zentralen Suchkartei gearbeitet. Zum Bestand *Bundespensionsamt* soll erwähnt werden, dass die Rückfassung des Altbestandes (*Bundesrechenamt*) sich dem Abschluss nähert, während die Neuzugänge laufend ergänzt werden.

Kabinettsakten

Einer besonderen Vorgangsweise unterliegt die „Benutzung“ der Kabinettsakten: Eine archivische Bearbeitung des Schriftgutes ausgeschiedener Regierungsmitglieder ist zwar auf die Dauer von 25 Jahren ausgeschlossen, jedoch sind es die sich zunehmend häufenden Beweisanträge im Rahmen von parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, die das betreffende Referat des *Archivs der Republik* auch im Verlauf des letzten Jahres stark in Anspruch nahmen. Das Schriftgut wird in versiegelten Behältnissen aufbewahrt.

Die Öffnung derselben und die Durchsicht des Schriftgutes durch den ehemaligen Amtsträger oder die ehemalige Amtsträgerin oder dessen/deren ermächtigte Person geschieht im Beisein von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des *Archivs der Republik* und endet mit der Wiederversiegelung der Behältnisse. Danach werden diese wieder in den sogenannten Sperrspeicher verbracht.

Digitalisierung:

Im Rahmen des Digitalisierungsprojekts in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt und dem Bundesrechenzentrum ist die Teildigitalisierung der Staatsurkunden in Aussicht genommen.

Kooperationen

Eine Kooperation im Bereich Digitalisierung ergab sich mit einem universitären Projekt von Professorin Dr. Ilse Reiter-Zatloukal betreffend die Rechtssprechungspraxis des *Bundesgerichtshofes 1934 – 1938*. So konnte ein beträchtlicher Teil der Protokollbände bereits gescannt werden. Zwar wird die Digitalisierung – dem Inhalt des Forschungsprojekts entsprechend – nur einen Teil des Gesamtbestandes erfassen, doch wird dies eine ganz wesentliche Grundlage für die Gesamtdigitalisierung des Bestandes darstellen. Die Bedeutung des Vorganges liegt nicht zuletzt darin, dass im Archivbestand des Bundesgerichtshofes keine vorarchivischen Findmittel (Karteien oder gebundene Indizes) enthalten sind.

Als außergewöhnliche Aktivität kann auch die – in allen Archivabteilungen des Österreichischen Staatsarchivs durchgeführte – Erhebung der Gesamtmenge an Archivgut bezeichnet werden. Wann zuletzt, und sei es nur in einzelnen Abteilungen, eine derartige Gesamterhebung durchgeführt wurde, konnte nicht mehr festgestellt werden und die im Umlauf befindlichen Zahlen beruhten nur noch auf Traditionen und vagen Schätzungen. Zur Zählung der Gesamtmenge wurde durch die Arbeitsgruppe „Dauerausstellung“ eine Zählweise entwickelt, durch welche die Archivalienmengen abteilungsübergreifend in einheitlicher Weise in Laufmetern ausgedrückt werden können. Die Zählung ist noch nicht vollständig abgeschlossen, doch dürfte das Endergebnis bei 350.000 Laufmetern für das gesamte Staatsarchiv liegen.

Neben den sonst anfallenden üblichen Routinetätigkeiten des *Archivs der Republik* wurde bzw. wird der Entlehnverkehr mit den Aktenproduzenten in zunehmendem Maß in Form von Scans abgewickelt. Das *Archiv der Republik* war in den letzten Jahren mehrfach von Wassereintrüben, bedingt durch Gebrechen in der Kühlanlage, betroffen. Dank vorbereitender Maßnahmen für die Trocknung betroffener Kartons sowie die rasche Auswechslung derselben, konnte den Feuchtigkeitsschäden (Schimmelbildung) zuletzt vollkommen vorgebeugt werden. Mittlerweile wurde die Kühlanlage grundlegend überholt und es wurden als Vorsichtsmaßnahme in den Speichern elektronische Wassermelder mit Frühwarnfunktion installiert.

Im Laufe seines mittlerweile fast 40-jährigen Bestehens hat das *Archiv der Republik* seine Bestände nahezu verfünffacht. Im Schnitt werden jährlich zirka 1.500 Laufmeter archivwürdiges Schriftgut übernommen, der Gesamtbestand umfasst gegenwärtig rund 430.000 Archivkartons. Dazu kommen umfassende Urkundenserien, Plansammlungen, Plakate und Findmittel.



Zuwachs: Kriegsarchiv-Direktor Robert Rill mit einer der neu übernommenen Karten der Dritten Landesaufnahme.

Das Kriegsarchiv im Jahr 2020

Eines der größten Projekte im Kriegsarchiv im Jahr 2020 waren die Vorbereitungsarbeiten zur Speicherumrüstung. Dies betraf unter anderem die Planungen zur Neuunterbringung der *Personalunterlagen* (verschiedene Militärpersonalunterlagen, vorwiegend betreffend den Zeitraum 1740 – 1918) und *Versorgungsunterlagen* (Unterlagen zu Militärpersonen mit Versorgungsansprüchen, Entstehungszeitraum 1749 – 1986), die Unterbringung der Bestände *Qualifikationslisten*, *Conduitelisten*, *Rang- und Einteilungslisten*, sowie der von der *Genealogical Society of Utah* übermittelten Festplatten mit digitalisierten Beständen aus den Bestandsgruppen *Personalunterlagen* und *Versorgungsunterlagen*.

Erschließungsarbeiten

- *Militärspitäler/Militärspitäler Tirol* (Spitalsvormerkblätter von Personen aus der gesamten Monarchie, die 1914 – 1918 in Tiroler Spitälern zur Behandlung aufgenommen wurden): Der Bestand ist in Konvoluten teils grobalphabetisch, teils phonetisch zusammengefasst und wird dahingehend bearbeitet, dass für die

interessierte Forschung das Auffinden von einzelnen Namensgruppen erleichtert wird.

- *Belohnungsakten: Alte Belohnungsakten* (insbesondere aus der Zeit der Koalitionskriege um 1800).
- *Neue Feldakten*: Innerhalb dieses Bestandes galt und gilt besonders der Teilbestand der *k.u.k. 4. Armee* als nahezu unerschlossen, rund 60 Prozent der Akten sind nicht erfasst, ungeordnet und teilweise nur splitterhaft vorhanden. Seit 2018 widmet sich eine Projektgruppe der Erarbeitung, Erfassung und Neuordnung dieses Teilbestandes, bestehend aus 520 Kartons. Dabei gelang es, die Operationsakten zusammenzuführen und Querverbindungen zu anderen Beständen, allen voran dem Gerichtswesen und den Luftfahrtruppen, herzustellen und Akten etwa aus dem Teilbestand *Diverse Armeen* wieder einzugliedern. Es wird vor allem das Etappenwesen einer der wichtigsten k.u.k. Armeen erschlossen – ein Thema, das insgesamt, aber auch spezifisch die 4. Armee betreffend, bislang von der rezenten Forschung nicht aufgegriffen werden konnte. Die Aufarbeitung und Neuordnung des Teilbestandes *4. Armee* liefert einen großen Mehrwert für die Forschung und gilt zudem als Musterbeispiel für eine Arbeit an den blinden Flecken innerhalb der *Neuen Feldakten*, die als einer der zentralen Bestände des Kriegsarchivs gelten.
- *Zentralstellen und Alte Feldakten*: Ordnungsarbeiten (teilweise auch Neuordnungen) wurden im Bestand des *Italienischen Generalkommandos 2. Armee (1815 – 1866)* durchgeführt, im Bestand *Hofkriegsrat 1753 – 1801* wurde die teilweise irreführende Rubrikeneinteilung überarbeitet. Für die Zeit nach 1801 wurde anhand von Streichbüchern ein neues Rubrikenverzeichnis angelegt. Die in Fertigstellung begriffene gruppenbiographische Publikation von Antonio Schmidt-Brentano über die Generalität des Dreißigjährigen Krieges konnte anhand der Quellen des *Hofkriegsrates* und der *Alten Feldakten* unterstützt werden. In mehreren Reihen der „Manuskripte“ konnten zahlreiche Neuzugänge verzeichnet werden, die in das *Archivinformationssystem* aufgenommen wurden.
- *Militärgerichtsarchiv*: Dieser Bestand umfasst einen großen Teil der militärgerichtlichen Untersuchungen und Urteile der Habsburgermonarchie. Während rund zwei Drittel der Materialien aus der Zeit des Ersten Weltkriegs stammen, datieren die ältesten Akten zurück zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Im Zweiten Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen, befindet sich der Bestand trotz Bemühungen früherer Referenten bis heute teilweise in grober Unordnung. Besonders schmerzhaft für den Archivar sind die mehr als 1.000 Kartons an Aktenmaterial, die rund ein Zehntel des Gesamtbestandes ausmachen, welche aus der Provenienz gerissen wurden und teils nur mehr lose Einzelblätter früherer Gerichtsakten beinhalten. Die Rückordnung dieser Stücke ist ein Großprojekt, eröffnete aber die Möglichkeit einer Neuaufstellung des Bestandes. Das derzeitige Projekt stellt allerdings nur eine Zwischenstufe zur allmählichen Neuaufstellung des Bestandes dar und schafft die Basis für Folgeprojekte. Erst in diesen Folgeprojekten können

die aktuell sortierten Akten wieder in den Gesamtbestand eingereiht und dieser anschließend der Forschung zugänglich gemacht werden.

- **Kriegsmarine:** In der ersten Jahreshälfte konnte die Erschließung des Bestands der *Marinestiftungen* abgeschlossen werden. Diese umfassen 82 Bücher und 44 Aktenkartons. Das Material, welches zuvor lediglich entfaszikiert war, wurde komplett neu aufgestellt und geordnet. Der gesamte Bestand wurde so zu einer gemeinsamen Reihe zusammengeführt. Der Bestand wurde der Forschung bereits über das *Archivinformationssystem* zugänglich gemacht.
- **Kartensammlung:** Es wurde an der Eingabe der Kriegskarten des 18. Jahrhunderts weitergearbeitet, diese Eingabe ist nun bis zum Siebenjährigen Krieg fertiggestellt. Außerdem konnte in Verhandlungen des Generaldirektors des Staatsarchivs mit dem Präsidenten des *Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen* erreicht werden, dass alle Blätter der Dritten und Vierten Landesaufnahme (über 2.000 Stück) zusammen mit den vorhandenen Findmitteln und Scans an das *Kriegsarchiv* abgegeben werden. Das *Kriegsarchiv* verwahrt bereits die Erste und die Zweite Landesaufnahme und verfügt mit diesen über einzigartige Dokumente zur militärischen Vermessung großer Teile Zentraleuropas. Mit der Übernahme der Dritten und Vierten Landesaufnahme schließt sich nun der Kreis, sodass sich die wichtigsten amtlichen Kartenwerke der Monarchie im Österreichischen Staatsarchiv befinden.
- **Bildersammlung:** Es fanden bedeutende Verzeichnungsarbeiten in allen Beständen der in den 50er-Jahren angelegten *Neuen Bildersammlung* statt. Diese waren bisher in einem schwer zugänglichen Karteikartensystem geordnet und sind nun elektronisch erschlossen. Sie enthalten Abbildungen von Offizieren, Ausrüstungsgegenständen, Waffen, Festungen, Fahrzeugen, Manövern, Uniformen und militärischen Konflikten aus dem 17. Jahrhundert bis in die Zeit des Ersten Österreichischen Bundesheeres.

Erstmalige Erfassung: Marinegerichtsakten und Luftfahrtruppen

Seit Jahresbeginn 2020 läuft ein Projekt zur erstmaligen Erfassung der Marinegerichtsakten. Von diesen sind lediglich die 14 Kartons des Cattaro-Prozesses (1918) verzeichnet. Nach Projektende sollen die Akten der insgesamt 676 Kartons (1908 – 1918) digital nach Personaldateien und Delikt erfasst sowie die rund 60 Varia-Kartons aufgelöst bzw. neu geordnet sein. Eine Umkartonierung wird erfolgen und damit eine sachgemäße Lagerung ermöglicht. Zwischen Dezember 2019 und September 2020 wurde das Projekt zur Neustrukturierung und Aufarbeitung des *Archivs der Luftfahrtruppen (LFT)* durchgeführt, das mit einer erstmaligen Erfassung der dort vorhandenen Aktenmaterialien, Bücher und Planmappen verbunden war. Hintergrund dieses Projekts war die Provenienz dieses Bestandes, die nicht auf den Ersten Weltkrieg als Entstehungszeitpunkt der Akten, sondern auf die Zeit des Nationalsozialismus und hier auf die Schaffung einer luftkriegsspezifischen Forschungsstelle des Generalstabs der Deutschen Luftwaffe im Jahr 1940 zurückgeht. Ziel derselben war das Zusammentragen möglichst vieler Aktenmaterialien

der einmaligen österreichisch-ungarischen Fliegerkräfte, wobei man sich dafür der Akten aus unterschiedlichsten Beständen bediente. Das Resultat war ein nicht natürlich gewachsenes und ausschließlich an die Bedürfnisse der Deutschen Luftwaffe angepasstes Archiv, das Lücken in anderen Beständen hinterließ und aufgrund der fehlenden Fertigstellung auch unerschlossen blieb. Das im Dezember 2019 begonnene Projekt *Archiv LFT* setzte es sich zum Ziel, die zusammengetragenen Aktenmaterialien wieder nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck wurde der betreffende Archivspeicher gänzlich entleert, 551 Archivkartons geöffnet und die darin befindlichen Aktenmaterialien neu geordnet und erfasst. Um eine Nutzbarkeit zu erzielen, wurde eine neue Grundstruktur erarbeitet, die neben den bereits erschlossenen Personalakten nun die einzelnen Ebenen der k.u.k. Luftfahrtruppen abbildet. Mit den Teilbeständen *Studien zu den Luftfahrtruppen* und *deutschösterreichische Fliegertruppe* wurden auch über den Ersten Weltkrieg hinausgehende Ebenen erfasst. 151 aufgefundene Geschäftsbücher konnten zusätzlich zugeordnet und damit wieder nutzbar gemacht werden. War bislang das *Archiv der Luftfahrtruppen* nur in Form der Personalakten erschlossen, die 15 Prozent des Bestandes umfassen, so wurden durch das Projekt nun 90 Prozent des Bestandes zugänglich gemacht. Ein von Juli bis September 2020 fertiggestellter Findbehelf rundete diese Arbeit ab. Zusätzlich konnten Querverbindungen mit anderen Beständen, allen voran jenen des *Kriegsministeriums* und den *Neuen Feldakten*, hergestellt und damit existente Lücken geschlossen werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass neben Akten zur strategischen Planung des Luftkrieges und zur Kommandoebene der Luftfahrtruppen auch die Ebene der Flieger- und Ballonkompanien erarbeitet werden konnte. Die fehlende Erschließung des *Archivs der Luftfahrtruppen* hatte über Jahrzehnte dazu geführt, dass luftkriegsspezifische Fragestellungen in kaum ein Standardwerk zur österreichisch-ungarischen Monarchie im Ersten Weltkrieg eingeflossen waren. Daher ergibt die Neugliederung und Erfassung des *Archivs der Luftfahrtruppen* einen erheblichen Mehrwert für das Archiv wie auch für die Forschung.

Bei den militärischen Nachlässen wurden die Eintragungen ins *Archivinformationssystem* laufend erweitert und ergänzt, darüber hinaus wurde begonnen, den 60 Kartons umfassenden Nachlass des bedeutenden Kapitäns und Marinehistorikers Gaston Friedrich Baron de Thierry detailliert zu verzeichnen, wobei besonderes Gewicht auf die zehn Kartons umfassenden Fotoalben gelegt wird, die eine der umfangreichsten Marineportraitsammlungen beinhalten.

Zuwächse im Kriegsarchiv

Vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen wurden alle Blätter der Dritten und Vierten Landesaufnahme (über 2.000 Stück) zusammen mit den vorhandenen Findmitteln und Scans übernommen. Die Gesellschaft der Freunde des Kriegsarchivs übergab dem Österreichischen Staatsarchiv den Nachlass des langjährigen Leiters des Erkennungsamtes und Pioniers der Daktyloskopie Rudolf Wildner sowie den Nachlass des Generalmajors (2. Österreichisches Bundesheer) Rudolf Schneider. Von privater Seite wurden dem Kriegsarchiv die Nachlässe von Hauptmann Moritz Rech, Kriegsteilnehmer 1859 und 1866, sowie von Hauptmann Karl Karlik, Kriegsteilnehmer an beiden Weltkriegen, geschenkt; ebenso jener von Generalmajor Rudolf Steffek, der als Lehrer an der Theresianischen Militärakademie fungiert hatte. Durch Ankauf konnte das Kriegsarchiv das Tagebuch von Feldwebel Leo Schmidt erwerben, das dieser in russischer Kriegsgefangenschaft während des Ersten Weltkriegs angelegt hatte, und den umfangreichen Nachlass von Feldmarschall Franz Conrad von Hötzendorf ergänzen.

Das *Kriegsarchiv* ist mit seinen rund 180.000 Aktenkartons und 60.000 Geschäftsbüchern, 400.000 Bildern und 600.000 Karten ein Militärarchiv von immenser Bedeutung.



Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv ist als Außenstelle des Österreichischen Staatsarchivs in einem historischen Archivgebäude am Wiener Minoritenplatz untergebracht. Zeitlicher Schlusspunkt seiner Archivbestände ist das Ende der Habsburgermonarchie im Jahr 1918. Das älteste Dokument, eine Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen, stammt aus dem Jahr 816.

Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv im Jahr 2020

Das Hauptaugenmerk der Arbeit in der Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv lag im Jahr 2020 auf der Weiterführung und Intensivierung der begonnenen konservatorischen Maßnahmen für die Sicherung der Bestände und damit verbunden auf einer tieferen Erschließung als bisher. Darüber hinaus ergab sich durch eine Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Institut für Mittelalterforschung die Gelegenheit, die gesamte Serie der *Maximiliana* zu digitalisieren. Dadurch war es möglich, 46 Kartons komplett zu scannen – ein Umstand, der im Jahr 2020 noch wichtig werden sollte. Durch den COVID-19 bedingten Lockdown im März 2020 wurden all diese Arbeiten jäh gestoppt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs wechselten ins Home-Office, im Archivgebäude am Minoritenplatz wurde durch den Direktor ein Ein-Mann-Notbetrieb aufrechterhalten.

Archiv im Home-Office

Anhand der digitalisierten Aktenserie der *Maximiliana* lässt sich die Arbeitsweise im Home-Office sehr gut illustrieren: Die zuvor bereits erwähnten vorhandenen Digitalisate der *Maximiliana* machten es möglich, dass in der Zeit des Home-Office die Kartons dieser Serie auf Einzelstückebene erschlossen wurden. Die Arbeit wurde so organisiert, dass vom Minoritenplatz via WeTransfer die Scans an die Mitarbeiter gesandt wurden. Diese erstellten mit Hilfe der Scans das Inventar als Word-Dateien. Diese Daten wurden an den Minoritenplatz zurück gemailt und hier in die Archivdatenbank eingespielt. Der zweite Schwerpunkt der Arbeit im Home-Office lag in der Erschließung der *Registratur der Menagerie Schönbrunn*. Hier lag eine komplett digitalisierte Aktenserie vor, die auf die gleiche Weise wie die *Maximiliana* erschlossen wurde. Die Referentin für die Reichsarchive arbeitete im Home-Office die reichshofrätliche Serie der *Relationes* auf, die danach in die Archivdatenbank importiert wurde. Ebenfalls im Home-Office wurden 69 Kartons der Verlassenschaftsabhandlungen des Obersthofmarschallamts verzeichnet. Als Pilotprojekt wurde versucht, die Akten der Kabinettskanzlei anhand digitalisierter Indices zu erschließen.

Projekt Reichshofratsakten

Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv führt seit dem Jahr 2007 gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Universität Wien die Erschließung des Teilbestandes *Judicialia* aus dem Bestand *Reichshofrat* durch. Bis zum Jahresende 2020 wurden die Akten aus 904 Altkartons der Serien *Alte Prager Akten* und *Antiqua* – das sind rund zehn Prozent des Gesamtbestandes von 10.000 Kartons – erschlossen und die Verzeichnungen von 9.136 Akten in zehn Druckbänden publiziert. Diese Druckbände sind auch in Form von pdf-Dateien online auf der Website der Göttinger Akademie einsehbar („res doctae“). Sämtliche Verzeichnungen wurden inzwischen in das Archivinformationssystem des Österreichischen Staatsarchivs eingepflegt und sind online verfügbar. Über darüberhinausgehende Informationen des Projektteams wird auf der Website des Projekts, www.reichshofratsakten.de, regelmäßig informiert.

Nach Beendigung des Lockdowns wurden einige Infrastrukturprojekte im Archiv abgeschlossen. Zwei seien hier besonders hervorgehoben: einerseits die Fertigstellung der Arbeiten an der Klimatisierung des Archivspeichers und des Lesesaals und andererseits die Einrichtung einer eigenen Digitalisierungsstelle am Standort Minoritenplatz. Für die Digitalisierung wurde ein A1 Buchscanner vom Typ „Mosquito“ beschafft, der sich bisher ausgezeichnet bewährt hat.

Einen interessanten Archivfund stellt das Konvolut der Reichsadelsakten in der Teilsreihe *Münzwesen im Reich* dar. Diese wurden an die Abteilung *Allgemeines Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv* abgegeben. In der zweiten Jahreshälfte wurden Umstellungsarbeiten in der Bibliothek vorgenommen, um mehr Platz zu schaffen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag in der Wiedereröffnung des Lesesaals des Haus-, Hof- und Staatsarchivs nach dem Lockdown. Durch die behördlichen Vorgaben war die Anzahl der Forscherinnen und Forscher auf zehn Personen pro Tag beschränkt. Die Vorarbeiten für die Wiedereröffnung erforderten einen massiven Arbeitseinsatz aller Beteiligten, das Hauptaugenmerk lag und liegt hier auf der Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Forschergemeinde.

Weitere abteilungsübergreifende Arbeitsschwerpunkte waren die Erstellung eines Sammlungsprofils für die Nachlässe des Österreichischen Staatsarchivs und die Erarbeitung eines Strategiepapiers für die Digitalisierung im Österreichischen Staatsarchiv.

Erschließungsarbeiten

- Maximiliana Kartons 7–8, 19–27 (Einzelstückverzeichnung)
- Nachlass Alfred Eckmann 1–4
- Staatskanzlei Geheime Räte Kartons 1–8
- Länderabteilung Tirol 1
- Umlegung in säurefreies Material und Etikettierung von 900 Urkunden aus der Allgemeinen Urkundenreihe
- Verzeichnung von 700 Urkunden aus der Allgemeinen Urkundenreihe im AIS
- Serie Handschriften Blau: Revision, Verzeichnung im AIS abgeschlossen, 905 Verzeichnungseinheiten
- Bestand Orientalische Handschriften der Konsularakademie: Verzeichnung von 596 Handschriften

- Personalakten des k. u. k. Ministeriums des Äußern (ÖStA HHStA MdÄ AR Fach 4), ca. 400 Kartons.
- Kollerakten (ÖStA HHStA StR Kollerakten), 10 Kartons
- Tiergarten Schönbrunn (ÖStA HHStA OMeA Schloss- und Hofgartenverwaltungen, Inspektion der Menagerie Schönbrunn)
- Zinzendorf-Handschriften (ÖStA HHStA KK Nachlass Zinzendorf), Beginn genauer Inhaltsaufnahmen im AIS anhand der einzelnen Handschriften (insgesamt ca. 200 Stück)
- Fassbenderakten (ÖStA HHStA StR Fassbenderakten), Sichtung der 23 Kartons dieses Bestandes anhand des vorliegenden, handgeschriebenen Verzeichnisses; Vorbereitungen zur Verfassung eines aktuellen Stückverzeichnisses im AIS
- Diverse Bearbeitungen von Bestandsbeschreibungen
- Reichshofrat Relationes
- Reichshofrat Münzwesen im Reich (inklusive einiger Münzfunde)
- Reichshofrat Münzprobationstag Augsburg
- Reichshofrat Denegata antiqua (begonnen)
- Miscellanea der Reichshofkanzlei (begonnen)
- Postwesen im Reich (begonnen)
- Nachlass Karl Josef Mayr
- Familienarchiv Auersperg: Fortführung der Arbeiten
- Herrschaftsarchiv Grafenegg: Fortführung der Arbeiten
- Nachlass Ignaz Plener
- Archiv Neuer Hagenbund
- Registratur des Ahnenprobenexaminators. Identifizierung von 1979 vom Kärntner Landesarchiv an das HHStA abgetretenen Aktenkartons, Umschachtelung, Erfassung der Jahre 1875 – 1905/1922 im AIS – 10 Kartons, Erfassung und Beschriftung der Geschäftsbücher bzw. Karteien – 12 Einheiten; Verfassen einer Bestandsbeschreibung
- Nachlass des Hofgärtners Franz Antoine d. J. 1847 – 1887: Amtsschriften und persönliche Korrespondenz – 7 Kartons
- Sonderreihe der Güterdirektion Wien
- Revision, Umschachtelung und Detailverzeichnis im AIS der Kartons des Obersthofmeisteramtes Nummer 1513 bis 1788
- Detailverzeichnung der Rubrik VII der Neueren Zeremonialakten – Hof- und Kirchenfeierlichkeiten, Palastdamen Karton 143 bis 184
- Detailverzeichnis der Rubrik 11 Stiftungshaus der Generaldirektion der Privat- und Familienfonde 3 Kartons
- Ordnung, Einschachtelung und Verzeichnung der Direktionsakten des Hofburgtheaters 1821 – 1878. 55 Kartons
- Staatskanzlei Patente
- Partezettel
- Spanien Varia (abgeschlossen)
- Kabinettskanzlei, Nachlass Erzherzog Ludwig

Neu übernommene Bestände

- Familienarchiv Clary-Aldringen
- Nachlass Erzherzog Rainer



Rundgang: Bundesministerin Karoline Edtstadler ließ sich von Generaldirektor Helmut Wohnout und von HHStA-Direktor Thomas Just einige am Minoritenplatz verwahrte „Schätze“ zeigen.

- Familienarchiv Thun-Hohenstein
- Nachlass Torkos de Öcsa (Wappenbrief und Bilder)
- Nachlass Arthur Polzer-Hoditz
- 5 Briefe aus dem Familienarchiv Khevenhüller
- Sammlung Clemens Höslinger
- 1 Fotografie der Kaiserin Elisabeth
- Weitere Übernahmen in den Vorlass Leopold Auer
- Schenkung einer Bittschrift des Franz Bernhard Winckelblech an Maria Theresia durch das Geheime Staatsarchiv Berlin
- Schenkung von 6 Fotografien von Cesky Krumlov aus 1940 (ca.)
- Übergabe einer Urkunde vom 16.12.1503 durch das Bayerische Hauptstaatsarchiv München: Ulrich Elsenheimer nimmt alle Urteile bezüglich seiner Appellationen an das Reichskammergericht zur Kenntnis. Eingereicht in RKG Wetzlarer Akten 16 zum dazugehörigen RKG Prozeß.

Bestandserhaltung

- Weitere Neuverpackung der Urkundenreihen in säurefreie Verpackungen, derzeitiger Stand:
 - 3022 Familienurkunden
 - 768 Niederländische Urkunden
 - 455 Lothringische Urkunden
 - 257 Schlossarchiv Gschwendt
 - 6853 Allgemeine Urkundenreihe normal
 - Ca. 600 Allgemeine Urkundenreihe Großformat
- In Summe ca. 12.000 Urkunden umgepackt
- Standardmäßig werden alle neu erschlossenen bzw. bearbeiteten Bestände in säurefreie Kartons und Umschläge verpackt.

Digitalisierung

- Mit Datum 31.12.2020 wurden 100.352 digitalisierte Bilder in die Archivdatenbank importiert und zur Nutzung freigegeben



Geschichtsträchtig

Das Foto zeigt das frühere *Hofkammerarchiv*, das erstmals 1578 erwähnt wurde. Das Finanz- und Hofkammerarchiv wurde im Jahr 2006 mit dem Allgemeinen Verwaltungsarchiv zusammengelegt. In seiner heutigen Form beinhalten die Bestände rund 45.000 Laufmeter Akten und Bücher, Karten- und Plansammlungen mit zirka 33.000 Plänen, ungefähr 8.600 Urkunden und 90.000 Fotos.

Das Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv im Jahr 2020

Die Tätigkeit der Abteilung *Allgemeines Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv* konzentrierte sich im Jahr 2020 auf Ordnungsarbeiten und die tiefere Erschließung einzelner Bestände. Die Neuordnung und Detailverzeichnung des Bestandes *Italienisches Departement der k.k. geheimen Hof- und Staatskanzlei und Vorläuferinstitutionen*, einem der wichtigsten Bestände der Abteilung, im Umfang von 1.650 Verzeichniseinheiten wurde durchgeführt. Ebenso wurde die Serie *Plansammlung*

der *k.k. priv. Südbahn* im Umfang von 6.000 Einzelstücken neu geordnet und ins Detail gehend verzeichnet.

Neu geordnet und verzeichnet wurden die Akten des *Ministeriums des Innern/Präsidiale*. Sie wurden darüber hinaus nach konservatorischen Gesichtspunkten (Stichwort: Brandakten) kategorisiert.

Fortgeführt wurden die Detailverzeichnungsarbeiten des Bestandes *Patente, Instruktionen und Normalien des Hofkammerarchivs und des ehemaligen Archivs des Inneren und der Justiz* im Umfang von 729 Verzeichniseinheiten und die Arbeiten an der Erfassung der Kartei der *Polizeihofstelle* für die Jahrgänge bis 1812 und der Einzelakten der Kartei *Sektion 2* aus dem Jahr 1848 zu diesem Bestand.

Im Bereich *Unterricht-Allgemein* wurden rund 200 Kartons durchgesehen und Signaturen sowie Aktenzahlen überprüft. Im sogenannten *Adelsarchiv* wurde das Verzeichnungsprojekt der *Hofadelsserie* weitergeführt.

Neu übernommene Bestände und Aktenübernahmen

22 Reichsadelsakten aus dem *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* wurden dem *Allgemeinen Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv* übergeben. Die Konzepte der Adels- und Wappenbesserungsdiplome aus der Reichskanzlei kamen bereits um 1840 an das neu geschaffene *Adelsarchiv* bei der *Böhmisch-Österreichischen Hofkanzlei*. Der Nachlass des Diplomaten Heribert Troll von Obergfell wurde durch eine Spende komplettiert.

Durch eine Schenkung konnten die genealogischen Unterlagen und Familienpapiere der Adelsfamilie Campi aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert dem *Allgemeinen Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv* übergeben werden.

Der Nachlass des ehemaligen Finanzministers und Präsidenten der *Österreichischen Nationalbank*, Wolfgang Schmitz, wurde übernommen.

Das *Lichtbildarchiv der Film- und Lichtbildstelle* des *Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft* für den Zeitraum 1956 – 1998 wurde neu übernommen. Es handelt sich um Fotos, Dias und Fotoalben in einem Gesamtausmaß von rund 45 Laufmetern. Nach einer ersten groben Sichtung enthält dieser Bestand Aufnahmen des Gestüts Piber, der Spanischen Hofreitschule sowie diverse Aufnahmen von Pflanzen und Tieren für den Unterricht an Hochschulen und Landwirtschaftlichen Fachschulen bzw. um allgemeine Fotoserien, die den großen Zuständigkeitsbereich des Ministeriums abbilden (wie Saatgut, Stallbau, Bewässerung, Gebirge etc.)

Abgetretene Bestände

Im Sinne der Zusammenführung von Beständen, hat das *Allgemeine Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv* die sogenannte *Broschürensammlung Victor Adler* an den *Verein für Geschichte der ArbeiterInnen-Bewegung (VGA)* abgegeben, da sich bei Revisionsarbeiten herausstellte, dass es sich nicht um einen Nachlass im archivalischen Sinn, sondern um einen Teil der Bibliothek von Victor und Emma Adler handelte.

Bestandserhaltung

Folgende Bestandseinheiten wurden restauriert und sind wiederum für die Forschung zugänglich: einzelne Inhalte des Bestandes *Oberste Justiz/Hofkommissionen* sowie des Bestandes *Unterricht/Allgemein* (Index 1938 SII N-Z) und des Bestandes *Justizministerium*.

Digitalisierung

Für das Pilotprojekt *Digitalisierung im Staatsarchiv* wurden die Bestände gesichtet und 51 Mikrofilme der *Ansiedlerkartei* ausgewählt.

Im *Adelsarchiv* – einer der am meisten beforschten Fachbereiche des *Allgemeinen Verwaltungsarchivs/Finanz- und Hofkammerarchiv* – wurde das bereits im Jahr 2019 begonnene Projekt zur Digitalisierung der Wappen der Hofadels-Serie weitergeführt und insgesamt rund 14.500 neue Digitalisate angelegt.



Internationale Auszeichnung

Dr. Gerald Theimer (r), Direktor des *Allgemeinen Verwaltungsarchivs/Finanz- und Hofkammerarchiv* und der stellvertretende Leiter Dr. Roman Gröger durften sich im Herbst 2019 zurecht freuen. Ihnen wurde die Medaille für Verdienste um das tschechische Archivwesen verliehen.

Aus dem Bestand *Alte Hofkammer* wurden die Gedenkbücher 1-18 aus der Epoche Maximilian I. digitalisiert und als Bilddaten online zur Verfügung gestellt.

Restaurierung und Bestandserhaltung

In der hauseigenen Restaurierwerkstätte wurden neben laufenden Tätigkeiten insbesondere Akten der *Obersten Justiz (Hofkommissionen)*, des *Justizministeriums* und aus dem Bestand *Unterricht-Allgemein* restauriert.



„Bitte schön, hier ist Ihr Karton“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Österreichischen Staatsarchivs servieren die Nutzerinnen und Nutzer auch während der Pandemie mit viel Engagement. Diese konnten dank des ausgearbeiteten Sicherheitskonzepts an beiden Standorten gefahrlos und beruhigt forschen, was sich auch in den Zahlen widerspiegelte. Trotz COVID-19 und den damit zusammenhängenden Einschränkungen besuchten 2020 rund 6.000 Personen das Österreichische Staatsarchiv.



Kamera an: Generaldirektor Helmut Wohnout führte mit ORF-Moderatorin Rebekka Salzer die ZiB-Zuseherinnen und Zuseher am Nationalfeiertag durch das Bundeskanzleramt.

Die Stabstelle als Drehscheibe des Archivs

Die Stabstelle unterstützt den Generaldirektor des Hauses in allen Angelegenheiten der Öffentlichkeitsarbeit, der internationalen Kontakte auf Archivebene, bei Anfragen, Führungen und vielem mehr. Zur Stabstelle zugehörig sind weiters die Bibliothek, die Restaurierwerkstätte, die Reproduktionsstelle, das Leihwesen sowie die Organisation der Forschensäle, Digitales (mit Ausnahme des Digitalen Langzeitarchivs) und wissenschaftliche Kooperationen.

Kooperationen und Besuche

Der internationale Besuchs Austausch beschränkte sich im Jahr 2020 aufgrund des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie auf die Monate Jänner und Februar. Im Jänner 2020 konnte das Österreichische Staatsarchiv die Botschafterin des Königreiches Thailand, Morakot Sriswasdi, im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* begrüßen. Anlass des Besuchs war der Abschluss des bilateralen Handels-, Freundschafts- und Schifffahrtsvertrags zwischen Österreich und Thailand (vormals Siam) vor mehr als 125 Jahren.

Eine ganz besondere Beziehung besteht mit unseren ungarischen Nachbarn auf Basis des im Jahr 1926 abgeschlossenen Badener Archivabkommens. Als einer der ersten internationalen Gäste stattete der Generaldirektor des Ungarischen Staatsarchivs, Dr. Csaba Szabo, unserem Haus bereits Anfang Februar einen Freundschaftsbesuch ab.

Ebenfalls im Februar 2020 fand im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Österreichischen und dem Türkischen Staatsarchiv (Direktion des Staatsarchivs bei der Präsidentschaft der Republik Türkei) der zweite Besuch der türkischen Archivdelegation unter Leitung des Generaldirektors des Türkischen Staatsarchivs, Prof. Dr. Ugur Ünal, statt. Begleitet wurde Prof. Ünal von zwei türkischen Experten, die im Rahmen ihres Aufenthaltes und des Austausches im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* an den Beständen *Gesandtschaft Konstantinopel* und am Bestand *Türkische Urkunden* forschten und übersetzten. Ein interessantes Besuchsprogramm wurde von der *Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Service* konzipiert und begleitet. Die Stabstelle hatte 2020 eine Kooperation mit dem *Bundesdenkmalamt* (BDA) im Bereich der Metall-Restaurierung initiiert. Das *Bundesdenkmalamt* unterstützte das Österreichische Staatsarchiv durch die Restaurierung von zwei Schatullen, die zur Aufbewahrung von wertvollen Urkunden und Siegeln dienten. Eine der beiden Schatullen stammt aus dem Nachlass Trauttmansdorff und war bereits bei den Verhandlungen zur Beendigung des 30-jährigen Krieges in Verwendung.

Ausweitung der Benützungszeiten

Mit Jahresbeginn 2020 wurden die Öffnungszeiten am Standort Nottendorfer Gasse benutzerfreundlich erweitert: der Freitag stand ab sofort wieder für Forschungen im Staatsarchiv zur Verfügung.

Forschen in Zeiten von COVID-19

Einer der Schwerpunkte der Tätigkeit der Stabstelle während des Jahres 2020 lag in der Umsetzung der behördlichen Vorgaben zur Eindämmung von COVID-19. In der Praxis bedeutete dies, dass die Forscher- bzw. Bibliothekslesesäle im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* und im *Zentralarchiv* neu organisiert werden mussten. Mithilfe eines Anmeldetools wurde der Zugang zu den – pandemiebedingt – eingeschränkt vorhandenen Leseplätzen vergeben und gesteuert. In der ersten Phase des Lockdowns stellte uns die Kollegenschaft der Stadt Wien, insbesondere das Wiener Stadt- und Landesarchiv, ihr elektronisches Anmeldetool und ihr Know-how dankenswerter Weise zur Verfügung.

Nach Beendigung des ersten Lockdowns war die Nutzung der Lesesäle von den jeweils gültigen Verordnungen abhängig, die die Forschung verschiedenen Rest-

riktionen und Einschränkungen unterwarf. Das Österreichische Staatsarchiv war bemüht, allen Vorgaben bestmöglich Folge zu leisten, um – wenn auch unter erschwerten Bedingungen – einen sicheren Forschungsbetrieb zu gewährleisten.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Angebote des Österreichischen Staatsarchivs medial zu vermitteln und die Sichtbarkeit des Hauses zu erhöhen. Die *Kronen Zeitung* berichtete während des ersten Lockdowns über das Österreichische Staatsarchiv und dessen digitale Ausstellungs-Angebote für Schülerinnen und Schüler und Studierende. Verschiedene weitere Printmedien, von Politikzeitschriften wie *News* über Special-Interests-Medien wie *Circle Diplomatie* bis hin zum Magazin der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, gaben dem Archiv in ihrer Berichterstattung Raum. Auch der Radiosender Ö1 widmete dem Österreichischen Staatsarchiv in dem Wissenschaftsformat *Salzburger Nachtstudio* in Form eines Interviews mit Generaldirektor Helmut Wohnout einen Schwerpunkt. Im Fernsehen waren das Österreichische Staatsarchiv und seine einzigartigen Bestände in verschiedenen Dokumentationen und Reihen präsent.

Entsprechend der neuen Corporate Identity des Bundes wurde auch das Österreichische Staatsarchiv einem Rebranding unterzogen und präsentiert sich seit Herbst in neuem Design.

Restaurierung und Reproduktion

Die Dekontaminierung von schimmelgeschädigten Akten wird über die *Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Services* in Kooperation mit den Fachabteilungen des Hauses vorbereitet, betreut und durchgeführt (s. dazu Bericht Restaurierwerkstätte).



Übergabe: Bundesdenkmalamt-Präsident Christoph Bazil übergibt im Beisein von Karin Holzer, Leiterin der Stabstelle, eine der restaurierten Urkundenkassetten an Generaldirektor Helmut Wohnout. Copyright BDA, Petra Laubenstein.

Die Reproduktionsstelle hatte aufgrund mehrerer Lockdowns ein erhöhtes Aufkommen von Anfragen zur Bereitstellung von Scans.

Aufgrund der Reisebeschränkungen und der behördlichen Maßnahmen während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 zur Eindämmung von COVID-19 nahmen sowohl telefonische Anfragen als auch Anfragen per E-Mail in allen Abteilungen des Österreichischen Staatsarchivs enorm zu. Dies hatte unter anderem zur Folge, dass die Referentinnen und Referenten des Hauses viele Recherchen übernahmen, die ansonsten von den Nutzerinnen und Nutzern selbst in Forscherräumen hätten erarbeitet werden müssen. Eine beträchtliche Anzahl an Anfragen, vorwiegend zu Reise- und Forschungsmöglichkeiten in Zeiten der Pandemie, betraf die *Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit, Digitales und Services*.

6.000 Forscherinnen und Forscher im Staatsarchiv

- 2020 besuchten 5.968 Forscherinnen und Forscher* die Lesesäle des Staatsarchivs
- Zentralarchiv: 73 ungeplante Schließtage von 11. März bis 5. Juni / 17. November bis 4. Dezember
- Haus-, Hof- und Staatsarchiv: 71 ungeplante Schließtage von 11. März bis 30. Juni / 17. November bis 4. Dezember

* errechnet nach Forschertagen

Leihwesen

Im Bereich *Leihwesen* wurden folgende Institutionen bzw. Ausstellungen durch Leihgaben aus dem Österreichischen Staatsarchiv unter anderem unterstützt:

- Badisches Landesmuseum (Karlsruhe), Kaiser und Sultan
- Musee de Louvre (Paris) – „Albrecht Altdorfer“ (kurzfristig abgesagt)
- Landesmuseum Rheinland-Pfalz (Mainz), Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht
- Stift Admont (Admont), Wir Friedrich III. & Maximilian I. (auf 2021 verschoben)
- Stadtarchiv Kitzbühel (Kitzbühel), 750 Jahre Kitzbühel (geplant für 2021)
- Wien Museum (Wien), Im Schatten von Bambi: Felix Salten entdeckt die Wiener Moderne
- Haus der Geschichte Österreich (Wien): Aufbruch ins Ungewisse – Österreich seit 1918
- Militärhistorisches Museum der Bundeswehr (Dresden): Krieg Macht Nation – Wie das deutsche Kaiserreich entstand
- Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. (Schallaburg): Donau aufwärts

In Vorbereitung sind folgende Leihgaben:

- Wiener Börse (Wien): 250 Jahre Wiener Börse – Gründungspatent von Maria Theresia
- Stadtgemeinde Groß-Enzersdorf (Groß-Enzersdorf): Was das Land bewegt - Donau-Oder-Kanal

Das Getriebe des Staatsarchivs: die Personal- und Verwaltungsdirektion

Die Personal- und Verwaltungsdirektion fungiert als Servicestelle für das gesamte Österreichische Staatsarchiv und nimmt insbesondere folgende Zuständigkeiten wahr:

- Personal- und Organisationsangelegenheiten inkl. Aus- und Weiterbildung, Kosten- und Leistungsrechnung des Bundes
- Bundesbedienstetenschutzangelegenheiten sowie Gesundheitsmanagement (Arbeitsmedizin, vertrauensärztliche Untersuchungen, Erste Hilfe)
- Budgetangelegenheiten
- Vergabeangelegenheiten und die Sachwirtschaftsverwaltung
- Abfallwirtschaftsangelegenheiten
- Sicherheits- und Hausangelegenheiten (Portier, Reinigung, Brandschutz)
- Rechtsangelegenheiten

Neben den jährlich stattfindenden routinemäßigen Tätigkeiten zur Instandhaltung und Wartung der Gebäude an beiden Archiv-Standorten wurden im Jahr 2020 Maßnahmen zur Modernisierung in folgenden Bereichen getroffen:

- Die aus dem Jahr 1997 stammende Telefonanlage wurde auf eine moderne SiB IP-Technologie umgerüstet.
- Die Alarmanlage am Standort Nottendorfer Gasse und die Brandmeldeanlagen an beiden Standorten wurden auf Alarmübertragungsnetze umgestellt, die auf digitaler IP-Technologie basieren.
- In den in den Speicherbereichen situierten vier Technikzentralen wurden in Zusammenarbeit mit dem Gebäudeeigentümer BIG/ARE Wassermelder installiert und eine neue Rufbereitschaft eingerichtet.
- Am Standort Nottendorfer Gasse wurde der im Erdgeschoß befindliche Vortragsaal mit WLAN ausgestattet.
- Am Standort Minoritenplatz wurde – um substanziiell bessere Bedingungen für die Forschergemeinde zu schaffen – der Forscherraum in Zusammenarbeit mit der Burghauptmannschaft Österreich mit einer Klimaanlage ausgestattet. Die Speicher- geschoße 6 bis 8 wurden im Zuge dieser Arbeiten ebenfalls klimatisiert und dadurch die Bedingungen der Archivgutlagerung immens verbessert.



Maschine an: Mit Baggern wurde angerückt, um die Speicherkapazität zu erhöhen.

Speicherumbau, COVID, Home-Office

Im Rahmen des mehrjährig angelegten Konzepts zur Schaffung von zusätzlichen Speicherkapazitäten im Zentralarchiv wurde ein 500 Quadratmeter großer Speicher des *Kriegsarchivs* von Fest- auf Mobilregalanlagen (Rollregale) umgerüstet, wodurch der Speicherplatz signifikant erhöht werden konnte.

Herausfordernd waren die – im Zusammenhang mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie – zu veranlassenden Maßnahmen wie der Ankauf von persönlichen Schutzausrüstungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Gesichtsschilder, Stoff- und FFP2-Masken), Übersiedlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Einzelbüros, Beschaffung und flächendeckende Montage/Aufstellung von Desinfektionsflüssigkeitsspendern, Neuorganisation des Publikumsbereiches und Beschaffung und Anbringung von mobilen Abschirmungen (Plexiglastrennwände) entsprechend den gesetzlichen Vorgaben und den spezifischen Anforderungen des im Staatsarchiv ausgearbeiteten Sicherheitskonzepts. Ziel war und ist es, den Dienstbetrieb während der Lockdownphasen und in den Zeiten außerhalb der Lockdownphasen sowie einen eingeschränkten Forscherbetrieb an beiden Standorten unter Wahrung aller gesetzlichen Vorsichtsmaßnahmen aufrechtzuerhalten. Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein effektives Arbeiten von zu Hause aus (Home-Office) zu ermöglichen, wurden sie mit einem CITRIX-Zugang ausgestattet. In Kooperation mit der Abteilung I/9 des Bundeskanzleramtes wurden Mobile Clients beschafft.



Moldbusters: Mit modernen Methoden sagt das Team der Restaurierwerkstätte dem Schimmel den Kampf an.

Restaurierwerkstätte: Entschimmelung im großen Stil

Das Jahr 2020 stand in der Restaurierwerkstätte unter dem Zeichen der Behebung von Schimmelschäden, oder präziser formuliert, der Dekontaminierung von schimmelbefallenen Akten aus dem *Archiv der Republik*, dem *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* und dem *Kriegsarchiv*. Diese in einem separaten Raum (hausintern salopp als „Quarantänespeicher“ bezeichnet) gelagerten Akten mit Schimmelbefall wurden in den frühen 1990er Jahren mit Ethylenoxid desinfiziert bzw. begast und danach in der Restaurierwerkstätte weiterbearbeitet. Ethylenoxid ist ein farbloses, hochentzündliches Gas mit süßlichem Geruch. Es wird als Desinfektionsmittel für Nahrungsmittel, organische Dämmstoffe (Wolle, Pflanzenfasern), Textilfasern und medizinische Geräte verwendet. Die Akten oder Bücher mussten nach dieser Behandlung mindestens zwei Monate gut belüftet werden. Von der Europäischen Union schließlich als bedenklich eingestuft, wurde Ethylenoxid seit dem Jahr 2005 nicht mehr zur Desinfektion von Archiv- und

Bibliotheksgut eingesetzt. Für die komplette Restaurierung eines Aktenbestandes mit diesem Verfahren wurden zweieinhalb Jahre an Arbeits- und Trocknungszeit benötigt. Alle Arbeiten wurden vom Personal der Restaurierwerkstätte selbst durchgeführt, das in zwei Gruppen abwechselnd die Schimmelbestände betreute.

Ein Wasserschaden im *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* war Anlass dafür, die wassergeschädigten Archivalien ins Zentralarchiv nach Erdberg zum Trocknen zu bringen, weswegen dringend ein größerer Raum für die Lagerung dieser Akten benötigt wurde. Aus diesem Provisorium wurde im Laufe der Zeit der eingangs erwähnte Quarantänespeicher.

20 verschiedene Schimmelarten

Hausinterne Forschungen und Analysen ergaben, dass im Staatsarchiv etwa 20 unterschiedliche Standardschimmelarten zu finden sind. Infolge wurde versucht, dafür ein entsprechendes spezielles Desinfektionsmittel herzustellen. Gemeinsam mit der *Österreichischen Nationalbibliothek*, der *Technischen Universität Wien*, dem *Russischen Staatsarchiv Moskau* und der *Akademie der bildenden Künste Wien* kam ein eigens für die Bedürfnisse des Österreichischen Staatsarchivs entwickeltes Desinfektionsmittel namens Acticide zum Einsatz. Für die Standardpapiere wurde Ethylalkohol mit Acticide vermischt und für Akten mit Lacksiegel oder Oblatensiegel wurde ein Gemisch aus Ethylalkohol und PHB-Ester verwendet. Die zweite Mischung mit PHB-Ester ermöglichte eine Desinfektion am Papiervlies, die Siegel wurden dabei nicht in Mitleidenschaft gezogen. Oblatensiegel reagieren empfindlich und lösen sich bei einer wässrigen Behandlung schnell - dies galt es unter allen Umständen zu verhindern.

In den folgenden Jahren

Die Zeit schritt fort und die Restaurierwerkstätte wurde in den folgenden Jahren immer wieder mit Schimmelbefall konfrontiert. Die größte Menge an kontaminierten Akten kam erneut aus dem *Haus-, Hof- und Staatsarchiv*. Es handelte sich dabei um die Akten des Reichshofrates aus den Serien *Antiqua*, *Decisa* und *Oberste Registratur*, dazu kommen noch über 200 sehr stark verschimmelte Folianten des Hofrechnungsdepartements. Nach der Neuübernahme der Generaldirektion wurde Ende 2019/Anfang 2020 entschieden, dem Problem der Schimmelakten mit neuen Konzepten zu Leibe zu rücken. Es war klar, dass dies nur mit externen Dienstleistern geschehen konnte.

In einer ersten Tranche wurde mit der externen Behandlung von Archivalien aus dem *Archiv der Republik*, aus der Gruppe 05 *Kriegssachschäden* (Folianten der Gruppe 05 Landesverteidigung, P2 Stabsbataillon 9 und Folianten Gruppe 05 Landesverteidigung Fliegerschule), begonnen. In einem zweiten Durchgang wurden die Akten aus dem *Haus-, Hof- und Staatsarchiv – Reichshofrat: Serie Decisa und Oberste Registratur* – zur Schimmel-Behandlung an ein spezialisiertes Unternehmen übergeben. Als Voraussetzung für eine reibungslose Übergabe/Übernahme wurden detaillierte Übergabe-Listen und Protokolle zu den einzelnen Objekten erstellt. Bei der Anti-Schimmel-Behandlung wurde Ozon eingesetzt. Ozon ist ein an sich giftiger Stoff, der das chemische Grundgerüst von Schimmelsporen und Bakterien angreift und zerstört, die Effizienz dieses Verfahrens liegt

bei 99,99 Prozent. Die Papiere werden nach diesem Vorgang in einer Behandlungskammer belüftet, so dass nach einer sorgfältig anberaumten Zeitspanne ein Weiterbearbeiten möglich ist.

Neue Wege zur Wiederherstellung der Benützbarkeit der befallenen Archivalien

Die Entschimmelung der Akten sollte nicht mehr in-house durchgeführt werden, sondern von spezialisierten Unternehmen außer Haus. Als Grundlage wurden folgende Kategorien im ÖStA erstellt:

- **Kategorie 1:** leicht (starke Verschmutzungen, leichte Myzelbildung am Papier, noch keine flächige Ausbreitung der Schimmelpilze)
- **Kategorie 2:** mittelmäßig (starke Verschmutzungen, gefestigte Kulturen, Schäden noch an der Oberfläche des Blattes, noch keine Tiefenschädigung)
- **Kategorie 3:** schwer (starke Verschmutzung, gefestigte Kulturen und Verfärbungen bis in die Tiefe des Blattes, teilweise Blockbildung)

Wieder für die Forschung zugänglich

Die Akten des *Archivs der Republik (Kriegssachschäden)* wiesen einen Befall der Gruppe 1 und 2 auf. In der Kategorisierung des Österreichischen Staatsarchivs ist dies als leichter bis mittlerer Befall zu bezeichnen. Eine Trockenbehandlung ist in diesem Fall ausreichend. Die Akten wurden nach der Ozon-Behandlung mit Radierschwämmen gesäubert und abgesaugt. Das Absaugen ist nötig, um sicherzustellen, dass weder Sporen noch Radierabfälle am Blatt zurückbleiben.



Die Restaurierwerkstätte macht beschädigtes Archivgut nutzbar. Im Bild: verschimmelte Folianten aus dem *Kriegsarchiv*.



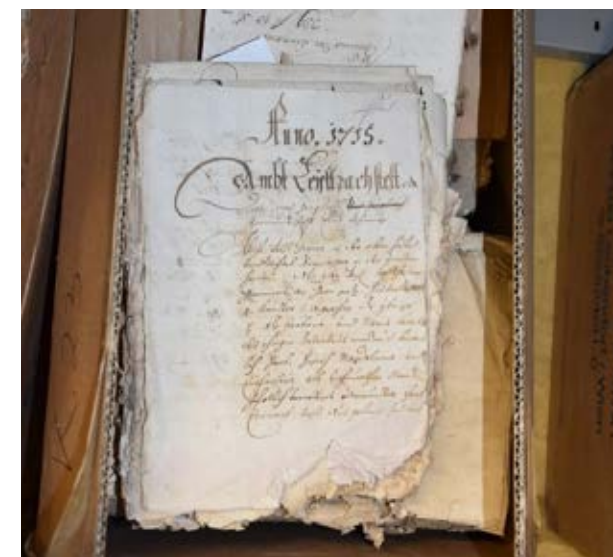
Etwas stärker angegriffene Akten aus dem *Finanz- und Hofkammerarchiv*.

Insgesamt wurden 71 Archivkartons mit rund 300 Blatt Inhalt pro Karton, in Summe also zirka 21.300 Aktenblätter entschimmelt. Diese Akten wurden von der Restaurierwerkstätte nach erfolgter Behandlung geprüft und freigegeben: Die Materialien stehen der Forschung und der Wissenschaft wieder zur Verfügung.

Die bereits erwähnten 264 Folianten aus dem *Archiv der Republik (Gruppe 05 Landesverteidigung P2 Stabsbataillon 9 und Fliegerschule)* wurden ebenso mit Ozon begast, mit dem Radierschwamm trocken gereinigt und die Rückstände abgesaugt. Die Folianten wurden in die Schadensgruppe 1 und 2 kategorisiert. Bei einem Großteil der Bücher handelt es sich um Halbleineneinbände (Leinenrücken) bzw. um Leinenecken mit Überzugsmaterial.

In einer zweiten Tranche wurden die Akten der Reichshofratsserie *Decisa* und *Oberste Registratur* aus dem *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* behandelt. Wiederum wurde Ozon zur Entschimmelung eingesetzt und einige Kartons auf Grund des Schadensbildes sogar zweimal behandelt. Das Aktenkonvolut wurde sehr behutsam mit dem Radierschwamm gereinigt und anschließend abgesaugt. Die Kartons des *Reichshofrates* fallen in die Schadensklasse 2 und 3, daher mussten einige Kartoninhalte in der hauseigenen Restaurierwerkstätte nachbehandelt werden. Insgesamt wurden 70 Kartons behandelt, davon wurden bereits 32 an das *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* zur weiteren Verwendung im Forschungsbetrieb zurückgegeben. 38 Kartons wurden aufgrund kleinerer Schäden, wie Risse und umgebogene bzw. ausgefranzte Ecken, nachbehandelt. Die Nachbehandlung der beschädigten Blätter erfolgte im Wasserbad, um den einzelnen Seiten die nötige Entspannung zu geben, sie zu verkleben und nachzuverleimen. Papier wird nach einer Nassbehandlung noch mindestens zwei Monate als chemisch nass eingestuft und verbleibt so lange in der Obhut der Restaurierwerkstätte.

Insgesamt wurden zirka 56.000 Aktenblätter der Reichshofratsserie behandelt.



Ein Beispiel aus dem Bestand „Mattighofen“ aus dem *Haus-, Hof- und Staatsarchiv*.



Bei diesen Bänden ist auch die Bindung etwas zerstört, innen ein leichter Befall und die Einbände größtenteils unbrauchbar.

In der Bibliothek des Österreichischen Staatsarchivs



Lektüre: Die thematischen Herzstücke der Bibliothek liegen in den Bereichen Österreichische Geschichte und Allgemeine Geschichte sowie Geschichte des Heiligen Römischen Reiches, Geschichte des Hauses Habsburg, Geschichte der österreichischen Außenpolitik, Geographie und Militärgeschichte, Verwaltungsgeschichte, Archivwissenschaften, Verkehrsgeschichte sowie Genealogie und Heraldik.

Die Bibliothek des Österreichischen Staatsarchivs umfasst rund 900.000 Bücher, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften und Druckschriften. Die thematischen Herzstücke liegen in den Bereichen Österreichische Geschichte und Allgemeine Geschichte sowie Geschichte des Heiligen Römischen Reiches, Geschichte des Hauses Habsburg, Geschichte der österreichischen Außenpolitik, Geographie und Militärgeschichte, Verwaltungsgeschichte, Archivwissenschaften und Verkehrsgeschichte sowie Genealogie und Heraldik. Die Bibliothek in ihrer heutigen Ausrichtung setzt sich aus verschiedenen Büchersammlungen zusammen, unter anderem aus der ehemaligen Bibliothek des *Kriegsarchivs* (mit den Sonderbeständen Marine-Bibliothek, Bibliothek des Technischen Militär-Comités und der Technischen Militärakademie), der ehemaligen Bibliothek des *Allgemeinen Verwaltungsarchivs* und des *Verkehrsarchivs*, der „alten“ Bibliothek der Administrativen Bibliothek des Bundeskanzleramtes, der ehemaligen Bibliothek der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen und den Bibliotheksbeständen des *Hofkammerarchivs* sowie des *Haus-, Hof- und Staatsarchivs* inklusive der Sonderbestände des *Ministeriums des Äußeren* und Teilen der Bibliothek der *Orientalischen Akademie*.

Bibliothek und Pandemie

Das Jahr 2020 war auch für die Leserschaft unserer Bibliothek von der Pandemie und den damit einhergehenden Beschränkungen im Sicherheits- und Hygienebereich geprägt. Trotz dieser neuen Vorgaben liefen die Bibliotheksarbeiten hinter den Kulissen wie gewohnt weiter. Es wurden wertvolle, alte Buchbestände – die jedoch keiner Spezialrestaurierung zugeführt werden mussten – zur Behebung der Einband-Schäden in eine Buchbinderei gegeben. Besonders die stark nachgefragten Adressbücher für die Stadt Wien der Firma Adolph Lehmann hatten diese Neubindung nötig. Im Berichtsjahr 2020 wurden außerdem 578 Neuzugänge verzeichnet.

Vier Minuten

Die Bibliothek des Österreichischen Staatsarchivs ist eine Präsenzbibliothek, wodurch gewährleistet ist, dass für Benutzer keine Wartezeiten entstehen. Die Bereitstellung erfolgt sofort, das bedeutet, die durchschnittliche Bereitstellungsdauer zwischen Bestellung und Buchausgabe beträgt vier Minuten.

Die Zusammenarbeit mit den Leihgebern der Depot-Bibliotheken wird vertraglich auf neue Beine gestellt. Im Jahr 2020 wurden Vorbereitungen getroffen, um die im Archiv gelagerte Depot-Bibliothek des ORF nach Klärung noch offener Fragen in unsere Buchbestände zu integrieren. Die Bibliothek Forum Alpbach wurde ausgeschieden und wird von der Verwaltung Forum Alpbach hinkünftig an anderer Stelle bereitgestellt.

Digitale Archivierung

Digitales Archiv Österreich (digLA)

Das *Digitale Archiv Österreich* wurde im abgelaufenen Kalenderjahr einer tiefgreifenden Evaluierung und Erneuerung unterzogen. Im Fokus standen, nach dem bereits 2019 turnusmäßig erfolgten kompletten Hardwaretausch, die fachlichen Komponenten sowie Softwareupdates. Durch Neuerungen in den Produktivumgebungen der an das Staatsarchiv abgebenden Stellen wurden Anpassungen im *Digitalen Archiv* in mehreren Komponenten unumgänglich.

Da diese Aufgaben den Rahmen der routinemäßigen Alltagsabläufe gesprengt hätten, wurde gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt eine Umsetzung in Form eines Proof of Concept („PoC Übernahmeprozess digLA 2.0“) ins Leben gerufen, dessen Vorarbeiten im April 2020 starteten. Die Analysephase begann offiziell im Juli im Rahmen einer Kick-off-Präsentation. Gemeinsam mit dem IT-Dienstleister Atos, sowie einem extra im *Archiv der Republik* gebildeten Team, wurden zwischen Juli und Oktober drei inhaltlich ineinandergreifende Schwerpunkte parallel betrachtet, abgestimmt und einer zukunfts- und reversionssicheren Umsetzung zugeführt:

- **ELAKimBund-neu:** Mit 1. Jänner 2020 wurde ein neues ELAK-Release ausgerollt, in dem umfangreiche inhaltliche Neuerungen umgesetzt wurden. Insbesondere die Metadatenfelder, die Aussonderungsvarianten für das *Digitale Archiv* und damit einhergehend die Inhaltsdaten, wurden einer Überprüfung und Qualitätssicherung unterzogen. Neue Metadatenfelder mussten identifiziert, obsolete entfernt und das Metadatenmapping grundsätzlich angepasst werden. Ebenso war es angebracht, die gesetzlich vorgesehene PDF/A-Konvertierung einer Revision zu unterziehen und allfällige neue Inhaltsformate zu evaluieren.
- **Umstieg von EDIAKT II auf EDIDOC als Ingestformat:** Das bei der Einführung des *Digitalen Archivs* implementierte Ingestformat EDIAKT II wurde 2020 endgültig durch das Nachfolgeformat EDIDOC abgelöst. Diesbezüglich mussten sämtliche Prozesse im *Digitalen Archiv* auf das neue Format umgestellt werden, da die Speicherung des Contents (der Akteninhalte) technisch grundsätzlich anders erfolgt. Anpassungen der XML-Strukturen waren ebenso notwendig wie die Überarbeitung sämtlicher fachlicher Use-Cases und Workflows.
- **Preservica Update:** Im Zuge der oben genannten Neuerungen war es aus Synergiegründen angebracht, zeitgleich auf die aktuellste Softwareversion des *Digitalen Archivs* – Preservica Enterprise Edition 6.2 – umzusteigen. Dadurch musste, im Zusammenspiel mit den Änderungen im Aussonderungsprozess, die Software selbst einem standardmäßigen Praxistest unterzogen werden. Die neuen Features wurden getestet und sämtliche kundenbezogenen Anpassungen (z.B. Workflows, Reports, Übersetzung, DIPs) einer Neubewertung und allfälligen Änderung zugeführt.

Die Analysephase sowie die Abstimmung mit allen externen Stakeholdern (u.a. Atos, Preservica, BMDW, BMBWF, Fabasoft und BRZG) wurde im Oktober 2020 erfolgreich abgeschlossen. Bereits im September wurde parallel mit der Umrüstung der digLA-Testumgebung auf die neue Softwareversion begonnen. Seitdem erfolgen laufend Systemtests, sowie inhaltliche, fachliche und technische Feinabstimmungen im Aussonderungsprozess der zu archivierenden Akten. Begünstigt durch die anstehende Ausrollung eines zweiten ELAK-Release im Februar 2021 konnten alle vom Archiv geforderten Anpassungen im ELAK noch bis Ende November 2020 zeitgerecht eingebracht und durchwegs auch umgesetzt werden. Die noch ausstehenden Änderungen erfolgen sukzessive im laufenden Prozess.

Mitte Dezember 2020 startete die Testphase für den ELAK-neu, wodurch auch das *Digitale Archiv* bereits mit aktuellen Echtdateien die Umsetzung der Analyseanforderungen überprüfen und frühzeitig einer allfälligen Korrektur zuführen konnte. Ziel ist eine profunde Qualitätssicherung, sodass mit Ende Februar 2021 auch die digLA-Produktivumgebung erneuert, getestet und mit der Übernahme eines definierten Aktenbestandes abgenommen werden kann. Mit der produktiven und großflächigen Archivierung der Akten des Bundes im Format EDIDOC kann ab Mitte April 2021 gerechnet werden.



Digitaler Herzschlag:

Röntgenblick in das Serverherz des Staatsarchivs. Die Technik muss stimmen, schließlich braucht das Archiv für seine digitalen Aufgaben, Angebote und Services jede Menge Leistung und Speicherplatz.

Copyright: BKA Abteilung I/9



Ein Schwerpunkt der Unterschutzstellung von Archivgut liegt in der Identifikation von schutzwürdigem Archivgut, das bei Auktionen angeboten wird.

Gut geschützt ist halb gewonnen

Der Archivalienschutz wird im Österreichischen Staatsarchiv von der Generaldirektion wahrgenommen und durch den Direktor des *Haus-, Hof- und Staatsarchivs*, Thomas Just, gemeinsam mit Maria Röhsner betreut. Sie arbeiten seit einigen Jahren intensiv an einer Bestandsaufnahme des archivistischen Denkmalschutzes in Österreich. Aufgrund der Vorarbeiten durch die Fachexperten Michael Hochedlinger, Martin Krenn und Simon Terzer (erwähnt sei hier deren monumentales „Verzeichnis der Familienarchive“) besteht eine gute Ausgangsbasis, die durch eine genaue Aktendokumentation ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht werden kann. Mittlerweile stehen diese Arbeiten knapp vor dem Abschluss.

Im Jahr 2020 lag ein Fokus auf der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit für den Archivalienschutz. Dementsprechend war das Österreichische Staatsarchiv erstmals bei der Denkmalschutzmesse *Dokumento* in Salzburg vertreten. Aus diesem Anlass wurde auch ein Folder erstellt, der übersichtlich und präzise die Aufgaben und Angebote des Österreichischen Staatsarchivs auf dem Gebiet des Archivalienschutzes darlegt.

Ein Schwerpunkt der Arbeiten liegt in der Identifikation von schutzwürdigem Archivgut, das bei Auktionen – beispielsweise den jährlichen Autographenauktionen im Wiener Dorotheum oder der „Kaiserhausauktion“ – angeboten wird. Das Österreichische Staatsarchiv kooperiert hier eng abgestimmt mit dem *Bundesdenkmalamt*, gilt es doch nach einer Identifizierung von schutzwürdigem Archivgut, wenn nötig, ein Unterschutzstellungsverfahren

nach dem Denkmalschutz einzuleiten. So kann dafür Sorge getragen werden, dass für die Republik Österreich historisch bedeutsame Archivalien nicht außer Landes gebracht werden.

Archivgut sichern

Im Berichtszeitraum wurden drei Unterschutzstellungsverfahren für auktioniertes Archivgut durchgeführt. Auf ein Rechtshilfeansuchen der Bundesrepublik Deutschland hin war das Referat für Archivalienschutz zudem in die Sicherstellung von gestohlenem und geschütztem Archivgut aus einem deutschen Adelsarchiv eingebunden und unterstützte maßgeblich die Rückführung der betroffenen Materialien an die rechtmäßigen Besitzerinnen und Besitzer.

Insgesamt wurden 22 Ausfuhrgenehmigungen für Archivalien erteilt, die nicht dem Denkmalschutz unterliegen.

Aufgrund der COVID-19 Pandemie war es 2020 nicht möglich, alle sonst üblichen Beratungstermine bei interessierten Archiven wahrzunehmen. Dabei geht es üblicherweise darum, Familienarchive mit Expertise fachmännisch zu beraten. Intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit dem *Referat für Kulturgüter der Ordensgemeinschaften Österreichs*, um in den nächsten Jahren einige große Vorhaben reibungslos umsetzen zu können.

Follower, Likes, Daumen hoch

Aktuell haben über **4.500** Personen die Facebook-Seite des Österreichischen Staatsarchivs abonniert, etwa **4.000** haben sie mit „gefällt mir“ gekennzeichnet. Auf Twitter folgen rund **4.000** User dem Staatsarchiv.

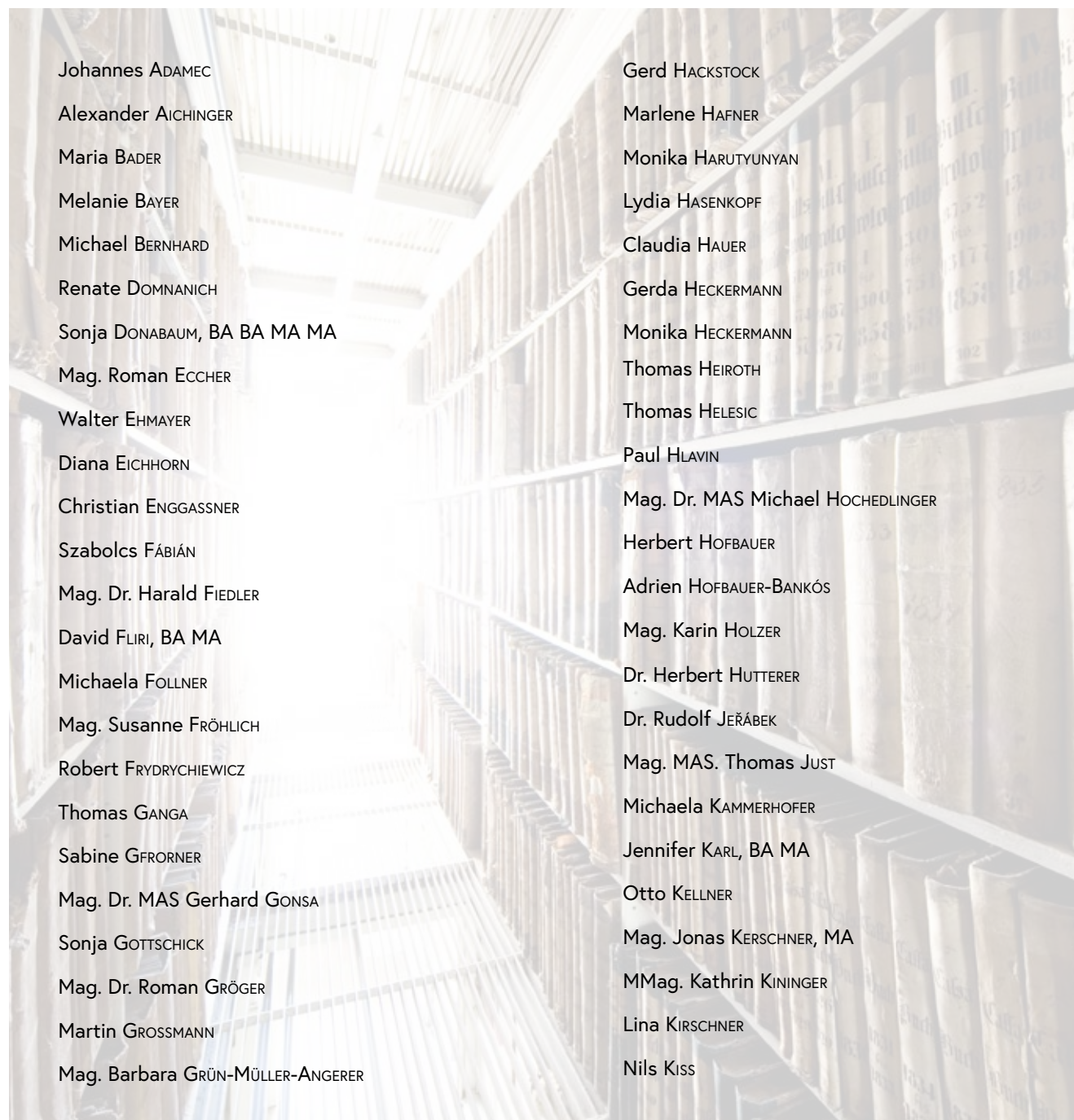
Das Staatsarchiv im Web

Im Jahr 2020 wurde die Website des Staatsarchivs komplett überarbeitet bzw. die Inhalte neu strukturiert und an das Corporate Design des Bundeskanzleramts angepasst. Im August 2020 ging die neue Seite online, wobei bei der Umsetzung anhand der umfangreichen Inhalte besonders auf eine intuitive Menüführung geachtet wurde. Ziel der neuen Website ist es, einen raschen ersten Einstieg zu den Forschungsmöglichkeiten, den Beständen und deren Quellen zu bieten.

Das Österreichische Staatsarchiv nutzt außerdem Social-Media, um Interessierten anschaulich in Wort und Bild Informationen zu historischen Ereignissen und zu bedeutenden Archivalien zu bieten. Dies soll in einer Form geschehen, die nicht nur Historikerinnen und Historiker anspricht, sondern auch interessierte Laien. 2021 ist zusätzlich ein Instagram-Account geplant. Die Social-Media-Kanäle werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses mit Enthusiasmus und Herzblut betreut, was Authentizität verleiht und Kosten spart.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten im Österreichischen Staatsarchiv. Sie alle tragen dazu bei, dass die Rädchen im Haus reibungslos ineinander greifen und das Österreichische Staatsarchiv all seinen Aufgaben als Gedächtnis der Republik nachkommen kann.



Johannes ADAMEC
 Alexander AICHINGER
 Maria BADER
 Melanie BAYER
 Michael BERNHARD
 Renate DOMNANICH
 Sonja DONABAUM, BA BA MA MA
 Mag. Roman ECCHER
 Walter EHMAYER
 Diana EICHHORN
 Christian ENGGASSNER
 Szabolcs FÁBIÁN
 Mag. Dr. Harald FIEDLER
 David FLIRI, BA MA
 Michaela FOLLNER
 Mag. Susanne FRÖHLICH
 Robert FRYDRYCHIEWICZ
 Thomas GANGA
 Sabine GFRORNER
 Mag. Dr. MAS Gerhard GONSA
 Sonja GOTTSCHICK
 Mag. Dr. Roman GRÖGER
 Martin GROSSMANN
 Mag. Barbara GRÜN-MÜLLER-ANGERER

Gerd HACKSTOCK
 Marlene HAFNER
 Monika HARUTYUNYAN
 Lydia HASENKOPF
 Claudia HAUER
 Gerda HECKERMANN
 Monika HECKERMANN
 Thomas HEIROTH
 Thomas HELESIC
 Paul HLAVIN
 Mag. Dr. MAS Michael HOCHEDLINGER
 Herbert HOFBAUER
 Adrien HOFBAUER-BANKÓS
 Mag. Karin HOLZER
 Dr. Herbert HUTTERER
 Dr. Rudolf JEŘÁBEK
 Mag. MAS. Thomas JUST
 Michaela KAMMERHOFER
 Jennifer KARL, BA MA
 Otto KELLNER
 Mag. Jonas KERSCHNER, MA
 MMag. Kathrin KININGER
 Lina KIRSCHNER
 Nils KISS



Alexander KLOMFAR
 Sonja KOCA
 Dr. Gerda KÖNIGSBERGER
 Mag. Dr. Berthold KONRATH
 Elisabeth KOP
 Herbert KRAFT
 Mathias-Peter KRAUTWURM
 Beatrix KROLL
 Christian KUCCERA
 Dr. Susanne KÜHBERGER
 Friedrich KWASNITSCHKA
 Walter LAMPERT
 Dieter LAUTNER
 Kathrin LUKASIK
 Stefan MACH, BA
 Marion MAXA
 MA Michael MAYR
 Susanne MÜLLER
 Christoph ORTNER, BA MA
 Mag. Irmgard PANGERL
 Angelika PAULA-KLOMFAR
 Julia PETER
 Manuel PETERSZEL
 Christian PETSCH
 Ing. Mag. Dr. Erna PILCH-KARRER
 Mag. Klaus PILLMAYER
 Mag. Nicole PLACZ-SCHULLER
 Brigitte RAUSCHER-AICHINGER
 Thomas REEH
 Isabella RIEDEL, BA BA MA

Dr. Robert RILL
 Victoria ROGNER
 Mag. MAS Maria RÖHSNER
 Helga RUPP
 Tamara RUZICKA
 Nadine SCHADAUER
 Hugo SCHATZ
 Mag. Lisa-Teresa SCHATZER
 MMMag. Dr. Franz-Stefan SEITSCHEK, BA
 Maria STAGL
 Mag. Christian STANDHARTINGER
 Dr. Hubert STEINER
 Ivanka Stjepanovic
 Andrea STUHLER
 Alexandra SZEDENIK
 Mag. Dr. Gerald THEIMER
 Mag. Andreas TITTON
 Sonja TURK
 Eleonore TYRAN
 Martin Urban
 Alexander VASEK
 Herbert VOPAVAL
 Dr. MAS Pia WALLNIG
 Jonathan WIEDENHOFER
 Priv.-Doz. Mag. Dr. Helmut WOHNOUT
 Mag. Erwin WOLFSLEHNER
 Metin YILMAZ
 Mag. Alexander ZECHMEISTER
 Robert ZIBRT

Personalia

Das Österreichische Staatsarchiv verabschiedet sich von allen Bediensteten, die im Jahr 2020 aus dem aktiven Dienst in den Ruhestand übergetreten sind. Gleichzeitig begrüßen wir all jene, die 2020 den Dienst im Österreichischen Staatsarchiv angetreten haben.

Wir verabschieden

- Artl Gerhard, Dr.
stellv. Leitung Kriegsarchiv
- Kellermann Silvia
Allgemeines Verwaltungsarchiv/FHKA
- Bohrn Johanna
Allgemeines Verwaltungsarchiv/FHKA
- Hackel Andrea
Kriegsarchiv
- Sigl Ingrid
Personal- und Verwaltungsdirektion
- Karigl Helmut, Dr.
Archiv der Republik
- Fink Manfred, Dr.
Leitung Archiv der Republik
- Kollwinger Silvia
Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit

Österreichisches Staatsarchiv

Wir begrüßen

- Standhartinger Christian, Mag.
- Donabaum Sonja, BA BA MA MA
- Kirschner Lina
- Kiss Nils
- Müller Susanne
- Mayr Michael, MA
- Titton Andreas, BA
- Adamec Johannes
- Lukasik Kathrin
- Rogner Victoria

Wissenschaftliche Leistung: die Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Aichinger Alexander:
 - Bericht über die Tagung des Arbeitskreises der österreichischen Archiv- und Bibliotheksgutrestaurator*innen von 11. bis 12. November 2019, in: *Scrinium* 74 (2020), S. 225–232.
- Donabaum Sonja:
 - Österreichische Identitätspolitik ab 1945 im Spiegel der Akten des Unterrichtsministeriums, Masterarbeit, Wien 2020.
- Fiedler Harald:
 - Die k.u.k. Donauflottille im Ersten Weltkrieg. Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Wien 2020.
 - Workshop „Digitale Archivierung – Chancen und Möglichkeiten“ beim 40. Österreichischen Archivtag in Salzburg, in: *Scrinium* 74 (2020), S. 218–220.
- Fliri David:
 - Der Mäuseprozess von Glurns 1519/20, in: Herbert Raffener (Hg.), *Glurns zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit* (= Veröffentlichungen des Südtiroler Kulturinstituts 11), Bozen 2020, S. 61–70 (gemeinsam mit Kathrin Kininger).
 - andesfürstliche Verwaltung vor Ort – Glurns als Gerichtssitz im 16. Jahrhundert, in: Herbert Raffener (Hg.), *Glurns zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit* (= Veröffentlichungen des Südtiroler Kulturinstituts 11), Bozen 2020, S. 49–60.
- Fröhlich Susanne:
 - Die Problemstellung der Archivgesetzgebung in Österreich am Beispiel des Schriftgutes der Justizbehörden, in: *RECHTSicher – Archive und ihr rechtlicher Rahmen*. 89. Deutscher Archivtag in Suhl (= Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 24), Fulda 2020 (in Vorbereitung).
 - Ordnungsarbeiten im Archiv der Republik – Von Neuübernahmen, Altlasten und Sonderfällen, in: *Scrinium* 74 (2020), S. 128–147.
- Fröhlich Susanne/Rigele Brigitte/Schöggel-Ernst Elisabeth u. a.:
 - Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA), VÖA-Arbeitsgruppe Überlieferungsbildung und Bewertung, Empfehlung zur Bewertung von Strafakten der Landesgerichte 1945 bis 1974, in: *Scrinium* 74 (2020), S. 179–194.
 - Deutscher Archivtag in Suhl, 17.–20. September 2019 (Tagungsbericht), in: *Scrinium* 74 (2020), S. 201–206.
- Fröhlich Susanne/Rigele Brigitte/Sperl Karin:
 - Die Problemstellung der Archivgesetzgebung in Österreich am Beispiel des Schriftgutes der Justizbehörden, in: *RECHTSicher – Archive und ihr rechtlicher Rahmen*. 89. Deutscher Archivtag in Suhl (= Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 24), Fulda 2020 (in Vorbereitung).

- Gonsa Gerhard:
 - Anton Winter, in: Österreichisches Biographisches Lexikon. Band 16, Lieferung 71, Wien 2020, S. 259 f.
- Gröger Roman-Hans:
 - Das Sturmkorps. Die Elite der Vaterländischen Front, Horn 2020.
 - Die Erneuerung Österreichs. Die Organisation der Infrastruktur 1848 – 1851 (Horn 2020).
 - Ghegas Vision. Der Plan von 1853 und seine Wirkung bis 1882, Horn 2020.
- Hochedlinger Michael:
 - Adlige Abstinenz und bürgerlicher Aufstiegszwillen. Zum Sozial- und Herkunftsprofil von Generalität und Offizierskorps der kaiserlichen und k. k. Armee im 17. und 18. Jahrhundert, in: Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hg.), Soziale Mobilität in der Vormoderne. Historische Perspektiven auf ein zeitloses Thema (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 48), Innsbruck 2020, S. 271–349.
- Just Thomas:
 - „Ich halte es für sicherer, nach Rostock zu adressieren“. Die Korrespondenz Victor Klemperers mit Adolf Wilbrandt (1907–1908), in: Ulfried Burz/Werner Drobesh/Elisabeth Lobenwein (Hg.), Politik- und kulturgeschichtliche Betrachtungen. Quellen – Ideen – Räume – Netzwerke. Festschrift für Reinhard Stauber zum 60. Geburtstag, Klagenfurt 2020, S. 165–180.
 - Die Goldene Bulle – Exemplar des Erzbischofs von Mainz, in: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz/Bernd Schneidmüller (Hg.), Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Grossen bis Friedrich Barbarossa, Darmstadt 2020, S. 510.
- Kininger Kathrin:
 - Bücher im Archiv. Quellen zur spätmittelalterlichen Kanzlei im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv (in Vorbereitung).
 - Der Mäuseprozess von Glurns 1519/20. „Se non è vero, è molto ben trovato...“, in: Herbert Raffener (Hg.), Glurns zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit (= Veröffentlichungen des Südtiroler Kulturinstitutes 11), Bozen 2020, S. 61–70 (gemeinsam mit David Fliri).
- Lautner Dieter:
 - „I wer' narrisch“ – Das „Wunder von Córdoba“ (1978). Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Wien 2020.
 - Unterzeichnung des SALT II-Vertrages in Wien (1979). Herausgegeben vom Archiv Verlag (= Österreich Edition), Wien 2020.
- Ortner Christoph:
 - Das „Militärgerichtsarchiv Wien“ im Kriegsarchiv – Traum oder Albtraum für Archivar*innen?, in: Scrinium 74 (2020), S. 148–161.
- Pangerl Irmgard:
 - Die kaiserliche Finanzspritze. Studie, in: Eva Gregorovičová, Z historie habsburské linie v Toskánsku. Ludvík Salvátor Toskánský (1847–1915) vědec a cestovatel, Praha 2020, S. 306–310.
 - Die Verleihungen des Ordens der eisernen Krone 1. Klasse im Ersten Weltkrieg, in: Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde 117 (2020), S. 1–19 (gemeinsam mit Christian Frech).
- Rill Robert:
 - Kaiserschütze Dollfuß. Der spätere Bundeskanzler im Weltkrieg, in: Andreas Raffener (Hg.), Auf zur historischen Archivarbeit! Festschrift für Hubert Speckner, dargeboten zum 60. Geburtstag (= Schriften zur Geschichtsforschung des 20. Jahrhunderts 21), Hamburg 2020, S. 123–134.
- Röhner Maria:
 - Siegel von Bürgern und Handwerkern auf Rechnungen des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Adler – Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 6–7 (2020), S. 374–380.
- Seitschek Stefan:
 - Der geforderte kaiserliche Körper und Geist. Karl VI. und Elisabeth Christine zwischen Krankheit, Sexualität und Frömmigkeit, in: Martin Dinges/Pierre Pfutsch (Hg.), Männlichkeiten in der Frühmoderne: Körper, Gesundheit und Krankheit (1500–1850), Stuttgart 2020, S. 349–376.
 - The campaigns in Sicily from the Emperor's view, in: Elina Gugliuzzo/Giuseppe Restifo (Hg.), Una Battaglia Europea. Francavilla di Sicilia 20 Giugno 1719 (= Fucina di Marte 2), Francavilla 2020, S. 99–110.
 - Yo el rey. Karl VI. und das eigenhändige Schreiben, in: Claudia Feller/Daniel Luger (Hg.), Semper Ad Fontes. Festschrift für Christian Lackner zum 60. Geburtstag (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 76), Wien 2020, S. 289–316.
 - Zu verhütung nachtheiliger confusion und unordnung. Die Geheime Finanzkonferenz, in: Stefan Seitschek/Sandra Hertel (Hg.), Herrschaft und Repräsentation in der Habsburgermonarchie (1700–1740). Die kaiserliche Familie, die habsburgischen Länder und das Reich (= bibliothek altes Reich 31), Berlin/Boston 2020, S. 283–328.
- Seitschek Stefan/Hertel Sandra (Hg.):
 - Herrschaft und Repräsentation in der Habsburgermonarchie (1700–1740). Die kaiserliche Familie, die habsburgischen Länder und das Reich (= bibliothek altes Reich 31), Berlin/Boston 2020.
- Seitschek Stefan/Hertel Sandra:
 - Kaiser und Landesfürst: Wir, Carl der Sechste..., in: dies. (Hg.), Herrschaft und Repräsentation in der Habsburgermonarchie (1700–1740). Die kaiserliche Familie, die habsburgischen Länder und das Reich (= bibliothek altes Reich 31), Berlin/Boston 2020, S. 1–36.

- Seitschek Stefan/Lobenwein Elisabeth/Löffler Josef (Hg.):
 - Herrschaftspraktiken und Lebensweisen im Wandel. Die Habsburgermonarchie im 18. Jahrhundert (= Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 35), Wien 2020.
- Wallnig Pia:
 - Das Kapital der Vizekönigin. Kunst und Kulturgüter in den Harrach'schen Rechnungsbüchern, 1728–1733, in: Sebastian Schütze (Hg.), Fortunata Neapolis: Kunst- und Kulturtransfer zwischen Neapel, Wien und Mitteleuropa (= Sammler, Sammlungen, Sammlungskulturen in Wien und Mitteleuropa. Forschungen aus dem Vienna Center for the History of Collecting 2), Berlin/Boston 2020, S. 55–72.
 - Das vizekönigliche Paar und sein Personal. Karrieren und Mobilität zwischen Wien, Neapel und Mailand, in: Stefan Seitschek/Sandra Hertel (Hg.), Herrschaft und Repräsentation in der Habsburgermonarchie 1700–1740. Die kaiserliche Familie, die habsburgischen Länder und das Reich (= bibliothek altes Reich 31), Berlin/Boston 2020, S. 211–229.
- Wohnout Helmut:
 - Die Mühen einer bürgerlichen Oppositionspartei, in: Gerald M. Sprengnagel/Niklas Perzi/Michal Stehlik (Hg.), Die Ära Kreisky in Österreich und die Normalisierungsperiode in der ČSSR. Politik und Kultur, Wien 2020, S. 147–160.
 - Ein Prestigebau auf der Kippe. Neue Quellen zur Gründungs- und Baugeschichte des Österreichischen Pilger-Hospizes in Jerusalem, in: Helmut Wohnout/Andreas Pacher (Hg.), Sapientia – Temperantia – Fortitudo – Iustitia. Festschrift für Wolfgang Johannes Bandion, Wien/Köln/Weimar 2020, S. 277–300.
 - Geschichte einer Wiederauferstehung, in: Die Furche (7.5.2020), S. 2.
 - Politiker aus christlicher und demokratischer Überzeugung, in: Wolfgang Sobotka/Christian Rädler (Hg.), Grenzen überwinden. Alois Mock, Gestalter Europas. Zeitzeugen erinnern sich, St. Pölten 2020, S. 16–29.
 - Staat und katholische Kirche im autoritären Österreich – Eine enge und doch komplexe Wechselbeziehung, in: Thomas Walter Köhler/Christian Mertens/Anton Pelinka (Hg.), Ein Hauch von Welt. Österreich vor und nach Saint Germain, Wien 2020, S. 289–319.
 - Aufbruch zu neuen Ufern, in: Die Furche (19.11.2020), S. 7.
 - Die Geburt der Zweiten Republik, in: Der Öffentliche Dienst aktuell (3/2020), S. 5.
- Wohnout Helmut/Pacher Andreas (Hg.):
 - Sapientia – Temperantia – Fortitudo – Iustitia. Festschrift für Wolfgang Johannes Bandion, Wien/Köln/Weimar 2020.



Österreichisches Staatsarchiv

Blieben Sie auch 2021 gesund

